Homöopathisches

Dispensatorium

für

Aerzte und Apotheker.

Herausgegeben

von

Dr. C. Caspari.

Leipzig, 1825.
In der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

d/1691

55350

Homöopathisches

Dispensatorium

für

Aerzte und Apotheker

worin nicht nur die in der reinen Arzneilehre vom Hofrath Hahneman enthaltenen Arzneien, sondern auch die im homöopathischen Archiv abgedruckten und viele bisher noch ganz unbekannte aufgenommen und mit praktischen Bemerkungen begleitet worden sind.

Herausgegeben

von

Dr. C. Caspari.

Leipzig, 1825.
In der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

Sr. Excellenz

dem Hoch- und Wohlgebornen Herrn,

Herrn

Ernst Friedrich Carl Emil, Freiherrn v. Werthern

auf Dondorf, Oberau ꝛc. ꝛc.

Sr. Majestät des Königs von Sachsen wirklichem Geheimen-Rathe und Kanzler, Domherr zu Merseburg, des Sächs. Civil-Verdienst-Ordens Großkreuz, des Preuß. Johanniter-Ordens Ritter ꝛc. ꝛc.

in Unterthänigkeit gewidmet

von dem

Verfasser.

Hoch- und Wohlgeborner Herr,

Hochgeehrtester Wirklicher Herr Geheimer Rath.

Wenn die Wissenschaft von fremder Unwissenheit in ihrem freyen Aufstreben zur Vollkommenheit beschränkt und gehindert wird, so muß sie ihre Zuflucht zu dem Schutze Derer nehmen, welche die Macht besitzen, um ihr den mühevollen Weg, auf welchem sie bisher wandelte, zu bahnen. Ew. Excellenz werden daher gnädigst entschuldigen, wenn ich es wage, Dero gefeyerten Namen einer Schrift vorzusetzen, deren Mangel bis jetzt der Homöopathie zum Vorwurf gereichte, und denen zur Entschuldigung diente, die in dem technischen Verfahren, welches diese Wissenschaft mit sich bringt und durch allgemein anerkannte Vorschriften bezeichnen muß, willkührliche, der Heilmethode scheinbar zur Last fallende Fehler begingen. Im Vertrauen auf das gnädige Wohlwollen, welches der Herr Geheime-Rath stets den Wissenschaften erwiesen haben, und auf die gute Sache, für welche ich arbeite, wage ich es zugleich, Ew. Excellenz die unterthänigste Bitte vorzulegen,

daß Sie Sachsen, welches schon eine für die Menschheit unendlich wichtige Reformation gebar, die Ehre nicht entziehen lassen wollen, auch in den entferntesten Zeiten die Wiege der Homöopathie genannt zu werden, welche Oestreich und Rußland durch ihre freundliche Aufnahme dieser Methode ihm entreißen zu wollen scheinen. Auch die Homöopathie schließt eine Reformation der ganzen Medizin ein, welche das physische Wohl der Menschheit zum Zwecke hat, indem sie derselben eine sicherere, schnellere und gründlichere Heilung von Krankheiten verspricht, als die bisher übliche Heilmethode zu gewähren im Stande war, welche die Kräfte der Arzneien weniger genau kannte, sie nach theoretischen, in der Erfahrung nicht begründeten Prinzipien anwandte, und zu große und zu oft wiederholte Gaben derselben reichte, wodurch häufig die Krankheiten auf das heftigste verschlimmert, mit lästigen Nebenzufällen vermehrt, ja sogar oft zu einem traurigen Ende geführt wurden. Diese

Nachtheile hat die Homöopathie durch neue auf vieljährige Erfahrungen gegründete Prinzipien zu beseitigen gewußt, und dies setzt sie in den Stand, dem Staate so viele und große Vortheile zu versprechen, von denen ich nur die unverhältnißmäßig verminderten Unkosten für Arzneien in den öffentlichen Krankenhäusern und Militärhospitälern, die sicherere Herstellung der Geisteskranken, die möglich gemachte Heilung so vieler Krankheiten, welche jeder allopathischen Behandlung trotzten und die gewisse Vermeidung einer Anzahl von Nachkrankheiten, welche häufig durch die zu starken Arzneigaben hervorgebracht wurden, anzuführen mir die Freiheit nehme. Sollte es Ew. Excellenz gefallen, dieser Angelegenheit Dero gnädige Aufmerksamkeit zu schenken, so dürften vielleicht auch die Apotheker hoffen, daß ihnen ein vortheilhafterer Preis für die homöopathischen Medikamente zugestanden würde, als jetzt der Fall ist, und den die mannichfaltige damit verbundene Mühe wohl verdient. Der

Seegen der Menschheit würde Ihr Lohn seyn und die Geschichte würde nie vergessen, den Erhabenen Gönner der Wissenschaft in ihren Annalen zu preisen.

Mit der unbegrenztesten Hochachtung und Verehrung habe ich die Ehre zu seyn

Hoch- und Wohlgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr Geheime-Rath
Ew. Excellenz

unterthänigster Diener

Dr. Caspari.

Vorwort.

Bey der sich immer mehr ausbreitenden homöopathischen Heilmethode und bey der bedeutenden Vermehrung der für diesen Zweck von mehreren Aerzten geprüften Arzneimittel, so wie auch der Erfahrungen und genaueren Kenntnisse über die Verdünnungs- und Wirkungs-Fähigkeit der schon früher bekannt gemachten Arzneimittel wird das Bedürfniß allgemein anerkannter und gebräuchlicher Vorschriften zur Bereitung und Dispensation der homöopathischen Medikamente immer fühlbarer. Ob nun gleich eine jährliche Vermehrung unsers Arzneischatzes von der vereinten Thätigkeit der Freunde dieser Methode zu erwarten und mithin eine öftere Vervollständigung der dahin gehörigen Vorschriften nothwendig ist, so glaube ich doch sowohl meinen Collegen als auch den Apothekern einen Dienst zu erweisen, wenn ich das, was die homöopathische Pharmakologie bis jetzt theils in der reinen Arzneimittellehre, theils im homöopathischen Archiv, theils aber auch in den noch nicht publicirten Papieren mehrerer Aerzte zusammengehäuft hat, sammele und in

einigen Bogen zur leichtern Uebersicht geordnet aufstelle. Da es uns bisher an einem hinreichend bestimmten Formulare fehlte und ein solches doch von der größten Wichtigkeit ist, so bin ich mit meinen Freunden über einige bestimmte Formeln übereingekommen, welche ich hiermit den entfernteren Theilnehmern unserer Wissenschaft vorlege. Meine eigenen und mehrerer anderer Aerzte Erfahrungen haben mich in den Stand gesetzt, über die Wirkungsfähigkeit mehrerer Arzneiverdünnungen und die Eigenheiten der Medikamente manches Neue beyzufügen, was die Aerzte wie ich hoffe, nicht ohne Interesse lassen wird.

Leipzig, den 26. Juni 1825.

Der Verfasser.

Ueber die Bereitung, Benennung und Aufbewahrung der homöopathischen Arzneimittel im Allgemeinen.

Der Homöopath bezieht seine Heilmittel theils aus dem Pflanzen- theils aus dem Mineral- und einen kleinen Theil auch aus dem Thier-Reiche und ist sorgfältig darauf bedacht, sie möglichst frisch, unverändert und kräftig zu erhalten. Die Vereinigung dieser 3 höchst wichtigen Eigenschaften läßt sich nur dadurch erreichen, daß man diese Naturkörper in ihrer ursprünglichen Gestalt, ohne modificirende Zusätze und Prozeduren zu seinem Zwecke verwendet. In dieser Absicht benutzt man von allen Pflanzen, deren Vaterland es gestattet, den frischen ausgepreßten Saft, welcher mit dem gleichen Volumen Weingeist, als einer unarzneilichen Flüssigkeit, der bessern Aufbewahrung wegen vermischt wird, von denjenigen Pflanzen aber, welche wir bloß trocken bekommen können, läßt man durch Extrahiren mit Weingeist Tinkturen bereiten, ohne jedoch Wärme dabey anzuwenden, welche immer eine gewisse Veränderung in den Materiellen und Geistigen der Stoffe hervorbringt. Die frischen Pflanzen werden in Stücken zerschnitten, und in einem steinernen Mörser zerstampft, sodann aber durch ein reines leinenes Tuch gepreßt; sind sie sehr trocken, wie z. B. die Blätter des Nerium Oleander, so rührt man sie in dem Mörser mit etwas Weingeist zu einem Breye

an, bevor sie ausgepreßt werden. Den erhaltenen Saft vermischt man sogleich mit der angegebenen Quantität Weingeist, weil sich dadurch der Faserstoff und die übrigen unbrauchbaren Theile weit schneller abscheiden, als wenn man dieses von dem ruhigen Stehen des unvermischten Saftes allein erwarten will. Sind alle Unreinigkeiten zu Boden gefallen, so filtrirt man die helle Flüssigkeit davon ab und bewahrt sie auf. Um aus den bloß trocken zu habenden Pflanzenstoffen die Heilkräfte auszuziehen, übergießen wir einen Theil des frischen Pulvers davon mit 20 Theilen kaltem Weingeist, z. B. 13 Pulver mit XXʒ Weingeist, schütteln diese Mischung in dem wohlverstopften Glase bey gewöhnlicher Stubenwärme täglich ein Mahl und scheiden nach etwa 6 Tagen das Helle vom Bodensatze, worauf die erhaltene Flüssigkeit gleich den frischen Pflanzensäften aufbewahrt wird. Bey denjenigen vegetabilischen Körpern, welche viel Schleim enthalten, als Gummi, Opium, Ammoniak, Asand, Rhabarber, Meerzwiebel etc., bereitet man, um dieses Ingrediens zu entfernen, aus dem fein zerstoßenen Pulver und einer hinreichenden Quantität zerflossenen Kali einen derben Teig, aus welchem nun der hinzugegoßne wasserfreye Alkohol alle in ihnen auflößlichen Theile leicht an sich ziehen kann. Bey den Saamen, welche viel Oel enthalten, staphysagria, grana tiglii u. dergl. setzt man beym Pulvern gleiche Theile Kreide zu, um das Oel aufzunehmen, worauf der Weingeist freyer wirken kann. Solche Pflanzenstoffe, welche, wie die Kohle, die semina Lycopodii u. a. m., sich nicht auflösen lassen, müssen ganz wie die Mineralien behandelt, mit Milchzucker verrieben und in Pulverform aufbewahrt werden, wie näher gezeigt werden wird.

Die thierischen Arzneistoffe, von denen wir noch wenige in die reine materia medica aufgenommen haben, als z. B. die Canthariden, die ossa Sepiae die coccionella, werden theils in den späterhin anzugebenden Tinkturen, wie die ersteren und letzteren, oder als Pulver, wie die Sepia, aufbewahrt und angewendet, worüber ich bei den einzelnen noch das Nöthige bemerken werde.

Auch die Mineralien werden nach Hahnemanns Vorschrift, wenn es sich thun läßt, in flüssige Stoffe verwandelt, im entgegengesetzten Falle aber in Pulvergestalt aufbewahrt.

Damit diese Körper so wenig als möglich in ihren Kräften verändert werden, bedient man sich zu ihrer Auflösung am liebsten der Essigsäure in eben hinreichender Menge gegen eine gewisse Quantität des gehörig verkleinerten Metalles, und schlägt entweder das Oxyd nieder oder bewirkt unmittelbar die weitere Verdünnung durch Alkohol.

Bei andern hat Hahnemann das reguliniſche Metall dem Oxyde vorgezogen, wie beym Golde Silber und Zinn, welche zu äußerst feinen Blättchen geschlagen, mit Milchzucker eine Stunde lang im steinernen Mörser zerrieben und so aufs innigste damit verbunden werden. Hierbei ist die größte Genauigkeit nöthig, damit in jedem Theilchen Milchzucker ein gleiches Theilchen Metall enthalten sey, und daher müssen auch die Stoffe, welche sich gewöhnlich sehr stark im Mörser anhängen, öfters mit einem hörnernen Spatel aufgekratzt und gemischt werden, und der Laborant muß gegen das Ende der Arbeit mit der Loupe genau untersuchen, ob er kein metallisches Stäubchen mehr entdeckt und so lange das

Präpariren fortsetzen, bis auch das letzte verschwunden ist, sonst kommt in die Rechnung durch alle Verdünnungen hindurch, ein Fehler und man ist der sichern Wirkung nicht mehr gewiß.

Es ist aber auch erforderlich, daß die Apotheker auch diejenigen Metalle, welche den weiter unten zu gebenden speziellern Vorschriften zu folge in flüssiger Gestalt aufbewahrt werden sollen, zugleich reguliniſch präparirt als Pulver vorräthig halten, denn in dieser Form wirken sie unstreitig am einfachsten, reinsten und kräftigsten. Wenn auch durch das Verreiben mit Milchzucker einige Oxydation entsteht, so ist sie doch nicht so stark, als bey Behandlung mit Säuren, und es ist nicht denkbar, daß durch die letztere und das nachmaliche Auflösen in Weingeist die Arzneikraft mehr entfaltet werden sollte, als durch das sorgfältige Verreiben mit Milchzucker, wenigstens kann ich von Mercurius, Antimonium, Zincum, Ferrum, meinen Beobachtungen zu Folge versichern, daß sie in reguliniſcher Gestalt theils im gesunden Körper mehr Symptome hervorbringen als oxydirt, theils aber auch stärker und länger wirken. Uebrigens kennen die Homöopathen die kräftigen Wirkungen des reguliniſch präparirten Goldes, Silbers und Zinnes hinreichend, um beurtheilen zu können, daß sie den oxydirten Metallen in keiner Hinsicht nachstehen nnd der Hofrath Hahnemann selbst scheint auf diese Oxyde keinen allzu großen Werth zu legen, da er sonst auch das salzsaure Gold, welches man in Paris gewöhnlich anwendet, und von Silber und Zinn ähnliche Präparate hätte vorschreiben können. Die Art und Weise, die Metalle so zu bearbeiten, ist sehr einfach. Mit einer ganz feinen englischen Zahnfeile wird von einem Stücke reguliniſchen, chemiſch

reinen Metalles unter ganz gelinden Aufdrücken ein Gran abgerieben, welcher als das feinste Pulver erscheint, das durch seinen Metallglanz deutlich zeigt, es sey hier noch keine Oxydation vorhanden. Dieses Pulver wird im steinernen Mörser allmählig mit 99 Gran Milchzucker verrieben, so daß zuerst etwa 6 Gran hinzugemischt und so lange bearbeitet werden, bis das Ganze eine gleichmäßig gefärbte Masse darstellt, was gewöhnlich sehr bald geschieht. Alsdann setzt man immer wieder 10 Gran hinzu und verreibt sie eben so lange, wodurch der Vortheil erreicht wird, daß man eine höchst gleichförmige Mischung erhält, welche eine vollkommen sichere Wirkung verspricht. Da sich die Masse, vorzüglich im Anfange, stark in dem Mörser anhängt, so muß sie, so oft dies geschieht, mit einem hörnernen Spatel abgelöst und unter einander gemengt werden. Eine Stunde wird zu diesem Geschäft meistens hinreichend seyn.

Diese erste Bearbeitung der Arzneistoffe ist bey weitem zu ihrer Anwendung in der Therapie noch nicht hinreichend, indem sie nur dazu dient, dieselben von ihrer rohesten, unwirksamsten Gestalt zu befreyen, es folgt daher eine zweyte darauf, welche sie nun erst geschickt macht, zu der Heilung benutzt zu werden. Der sichtbare Stoff eines jeden Arzneikörpers ist nur das Vehikel der unsichtbaren innewohnenden Kraft, welche von ihr gebunden ist und nur dadurch frey und wirksam gemacht werden kann, daß ihre Materie in einen größeren Raum ausgedehnt wird. In dieser Absicht vermehren wir den Umfang des Heilstoffes bis ins Unendliche und binden die so immer mehr entfaltete Kraft an ein anderes Vehikel, welches dieselbe weder verändert noch so fest hält, daß sie sich nicht auf das leichteste und schnellste davon trennen

könnte, sobald die Berührung mit dem menschlichen Organismus den Impuls dazu giebt. Man hat gefunden und es ist durch unzählige Erfahrungen erwiesen, daß Weingeist und Milchzucker zu diesem Zwecke sich am besten eignen und wir bedienen uns derselben auf folgende Weise.

Da eine bestimmte Quantität des Arzneikörpers immer nur mit einer kleinen Menge des Vehikels vollkommen gleichförmig gemischt werden kann und da es ganz unmöglich wäre, den hohen Grad von Ausdehnung, welchen man bey mehrern Mitteln nöthig hat, in einem einzigen Raume zu erreichen, so bedienen wir uns einer progressiven Rechnung und vermischen jedes Mal einen Gran des Heilstoffes mit 99 Granen Weingeist oder Milchzucker. Bey dem Pflanzensäften und allen auflösbaren Stoffen benutzt man den Alkohol, und zwar auf dreyfache Art.

Bey den frischen Pflanzensäften, welche mit der gleichen Quantität Weingeist vermischt worden sind, nimmt man an, daß in jedem Tropfen ein halber Gran Arzneikraft enthalten sey, und es werden daher zwey solche zuerst mit 98 Tropfen Weingeist in einem mehr langen als runden Glase durch etwa zehnmaliges starkes Schütteln innig gemischt, so daß nun jeder Tropfen $\frac{1}{000}$ Arzneikraft enthalte. Bey den folgenden Mischungen, deren Menge erst bey den einzelnen Mitteln angegeben werden kann, setzt man jedes Mal einen Tropfen zu 99 Tropfen Weingeist und erreicht so denselben Zweck.

Da die aus trocknen Pflanzen gezogenen Säfte mit 20 Theilen Weingeist bereitet werden, so nimmt man an, daß in jedem Tropfen $\frac{1}{20}$ Gran Arzneikraft enthalten sey und macht die erste Verdünnung davon aus 20 Tro-

pfen des Arzneistoffes mit 80 Tropfen Weingeist, die übrigen aber ebenfalls mit einem Tropfen der Medizin und 99 Tropfen Weingeist.

Bey denjenigen Stoffen aber, welche einer solchen primitiven Vermischung nicht unterworfrn worden sind, löst man zuerst einen Gran in 99 Tropfen Weingeist auf, so daß jeder davon $\frac{1}{10000}$ Gran des Hauptstoffes enthält, zu der folgenden Verdünnung wird ein solcher Hunderttheilgran mit ebenfalls 99 Tropfen Weingeist vermischt u. s. w.

Damit dieser Proceß leichter und schneller von Statten gehe, verfertigt man sich ein Messungsglas, in welchem mit einem Striche das Maas von 100 Tropfen angedeutet ist, wodurch man des öftern Zählens überhoben wird, und bey jedem Verdünnungsprozesse stellt man so viel Gläser, als nöthig sind, nach vorgängiger Bezeichnung in eine Reihe, füllt sie mit der angegebenen Quantität Weingeist, und tropft nur immer aus dem vorhergehenden in das folgende die zu verdünnende Menge. So geht dieses Geschäft sehr schnell vor sich, die Gläser müssen aber jedes Mal mit dem Grade der Verdünnung, welche in einem jeden enthalten seyn soll, bezeichnet werden, damit man sie nicht verwechsele. Gleich nach dem Schütteln muß man jedes Glas sorgfältig verstopfen, damit von der höchst verflüchtigten Arzneikraft nichts entweiche und der Zutritt der Luft keine Veränderungen darinn hervorbringe.

Alle die Stoffe aber, welche in trockner Gestalt aufbewahrt werden sollen, verdünnet man mit Milchzuker, so daß ein Gran mit 99 Granen des letzteren in einem steinernen oder gläsernen Mörser durch beständiges Reiben auf das Innigste vermischt wird. Uebrigens wird

das Geschäft eben so betrieben wie bey den vorhergehenden Verdünnungen der flüssigen Medikamente angegeben worden ist. Man darf sich aber dabey ja nie der Mühe überheben, die Masse fleißig von den Gefäßen loszukratzen und gehörig untereinander zu mengen, sonst erreicht man weder eine gleichmäßigere Vertheilung noch besitzt man die ganze Quantität des angewandten Heilstoffes.

Bey der ersten Bearbeitung der Arzneien sowohl als bey der nachherigen Verdünnung derselben muß nun in mehr als einer Hinsicht die größte Sorgfalt beobachtet werden, wenn nicht die Wirkungsfähigkeit der Medikamente unsicher gemacht und beschränkt werden soll.

Vor allen Dingen ist die größte Reinlichkeit und Entfernung aller fremden Einflüsse nöthig. Man muß daher diese Arbeit an einem Orte vornehmen, wo weder die Temperatur über die gewöhnliche Zimmerwärme erhöht ist, noch die Sonnenstrahlen unmittelbar auf den zu behandelnden Arzneikörper fallen, noch die Atmosphäre, z. B. von schwefligter Säure, Wasserstoffgas, Kohlendunst, durch die Nähe von Schleusen, durch den Geruch von Medizin, besonders Moschus, Valeriana, Hirschhorngeist, Castoreum u. s. w. verunreinigt worden ist, denn sobald die Verdünnungen auch nur kleine Theile davon an sich nehmen, so wird auch ihre Kraft verändert und unsicher. Eben deswegen darf auch die Bereitung homöopathischer Mittel nie in solchen Gefäßen vorgenommen werden, welche zu der Präparation stark riechender und fest anhängender Substanzen, z. B. des Moschus, ätherischer Oele, des Sublimates u. dergl. m. benutzt sind. Um jede mögliche Unrichtigkeit in der Rechnung zu verhüten, muß man auch bey der Bereitung eines

und desselben Mittels das Gefäß sorgfältig reinigen, ehe man eine weitere Verdünnung, was vorzüglich bey den Pulvern vorkommt, darin vornimmt, und Gläser, in welchen die conzentrirte Tinktur eines Medikamentes enthalten gewesen ist, darf man nie zur Aufnahme einer andern gebrauchen, weil der Geruch sehr vieler auf lange Zeit unauslöschlich ist und mithin die Heilkraft anderer verändert. Selbst die Gläser, welche bloße Verdünnungen enthalten haben, darf man zur Aufbewahrung anderer Mittel nur dann benutzen, wenn sie durch wiederholtes Verbrennen von Weingeist in ihnen und mehrmahliges Ausspülen mit frischem Wasser völlig gereinigt worden sind.

Bey dem Präpariren der reguliniſchen Metalle mit der Feile muß man nie mit einer und derselben verschiedene Stoffe bearbeiten, sondern für jedes Metall eine bestimmte haben. Auch müssen dieselben vorher sorgfältig von dem Oele gereinigt werden, welches die neuen Feilen gewöhnlich verunreinigt.

Die Gefäße und übrigen Geräthschaften, welche dabey nöthig sind, müssen alle aus Stein, Glas oder Horn bestehen, z. B. Spatel, Löffel, Trichter u. dergl., damit nicht vielleicht ein metallisches Theilchen mit eingemischt werde, und die Wirkung der Mittel verändere.

Wärme muß dabey, wenige, weiter unten anzugebende Ausnahmen abgerechnet, gänzlich vermieden werden, weil sie, Hahnemans Erfahrungen zu Folge, wesentliche Veränderungen in der Wirkung der Arzneien hervorbringt.

Die Leinewand, welche man zum Auspressen von Kräutersäften oder zum filtriren der extrahirten Pflanzenstoffe anwendet, muß stets ganz rein und zu keinem ähn-

lichen Dienste vorher gebraucht seyn, denn auch das Waschen möchte nicht hinreichen, um sie vollkommen von allen anhängenden Theilchen wieder zu reinigen.

Genauigkeit im Gewicht ist nicht weniger erforderlich, als Reinlichkeit, denn durch einen Gran zu viel oder zu wenig kommt schon eine bemerkbare Unsicherheit in die Rechnung durch alle Verdünnungen hindurch, welche um desto fühlbarer wird, je weiter die letztern sich erstrecken, so daß in hitzigen Krankheitsfällen, wo man gerade diese bedarf, schon ein bedeutender Nachtheil daraus entspringen kann.

Wenn man die Präparation eines Mittels, namentlich eines Pulvers, unternommen hat, so darf dasselbe, im Fall die Arbeit unterbrochen würde, der Luft nicht ausgesetzt bleiben, sondern muß sorgfältig in Glas oder einer Büchse verschlossen werden, sonst ist, besonders bey den mittleren Verdünnungen, eine die Wirkung störende Veränderung zu befürchten.

Wenn die Auflösung eines Mittels in Wasser, sey es zum äußeren oder inneren Gebrauche, verordnet wird, so muß jedes Mahl destillirtes Wasser dazu genommen werden, weil von dem gewöhnlichen eine Verunreinigung mit Eisen-, Salz-, Schwefel- und andern Arznei-Theilchen und eine Veränderung der Kräfte zu befürchten ist.

Ueber die Benennung der homöopatischen Präparate, welche im Ganzen sehr einfach ist, hat man Folgendes zu merken.

Die frischen, mit Weingeist vermischten, Pflanzensäfte heißen Essenzen, die aus trocknen Droguen bereiteten flüßigen Mittel dagegen Tinkturen. Die unverdünnten Essenzen und Tinkturen werden mit Essentia und Tinctura fortis bezeichnet, die Verdünnun-

gen aber heißen Essentia und Tinctura prima, secunda, tertia u. s. w., je nachdem bey den einzelnen Mitteln viele oder wenige davon vorgeschrieben sind, was, der Kürze wegen, sehr gut durch Zahlen, welche man unmittelbar neben den Namen des Mittels schreibt, ausgedrückt werden kann, z. B. Chamom. I. So wird also die erste Tinktur $\frac{I}{100}$, die zweyte $\frac{I}{10000}$, die dritte $\frac{I}{1000000}$ Gran Arzneikraft enthalten und mit jeder dritten Verdünnung eine millionfache Multiplication entstehen, so daß die sechste Tinktur ein Billion-, die neunte ein Trillion-, die funfzehnte ein Quintillion-, die vierundzwanzigste ein Octillion-, die dreißigste ein Decillion-Theil des Granes enthält.

Die trocknen Präparate werden mit Pulvis bezeichnet, und zwar die unverdünnten mit Pulvis fortis, die Verdünnungen aber so mit Zahlen, wie bey den flüssigen Mitteln angegeben worden ist, als: Pulvis auri I., Pulvis argenti I. etc.

Man schreibt die Signaturen zugleich auf die Stöpsel des Glases, und auf ein an das letztere geklebte Papierstreifchen, denn die bloß angebundenen Zeddel können verloren gehen und dadurch Unordnung in die Reihenfolge der Verdünnungen bringen, welcher nicht anders als durch neue Bereitung der Pulver abgeholfen werden kann.

Die verschiedenen oxydirten und reguliniſchen Metallpräparate bezeichnet man im erstern Falle durch Hinzusetzung der Säure, durch welche sie aufgelöst worden sind, z. B. Ferrum acet., im zweyten Falle aber fügt man metallicum hinzu, als: ferrum met.

Was die Aufbewahrung der homöopathischen Arzneien anbetrifft, so erfordert sie in mehr als einer Hinsicht große Genauigkeit.

Da in den Apotheken die Ausdünstungen sehr verschiedener Stoffe unvermeidlich sind und die homöopathischen Arzneien, vorzüglich die Verdünnungen, wenn sie davon durchdrungen werden, eine Veränderung ihrer Heilkräfte erfahren müssen, so können sie nicht gut anders als in einer besonderen Stube aufbewahrt werden, in welche die fremdartigen Gerüche nicht gelangen. Wenigstens ist die Einrichtung unerläßlich, welche in den Leipziger Apotheken gemacht worden ist, daß nämlich die Verdünnungen in einem besonderen und gut verschlossenen Schranke, wo sie selbst gegen den Zutritt des Lichtes durch hölzerne Thüren oder schwarze Vorhänge geschützt sind, aufgestellt, die stärkern Tinkturen dagegen größtentheils entfernt davon, z. B. in der Materialkammer aufbewahrt werden, denn, da die meisten starken Tinkturen und Essenzen bedeutend ausdünsten, wobey ich nur an den moschus, campher u. dergl. erinnern will, so würden sie auch ihre Kräfte zum Theil den Verdünnungen mittheilen und ihre Wirkung verändern. Aus demselben Grunde darf man auch die Verdünnungen, welche dispensirt worden sind, nie lange, am wenigsten geöffnet, in der Apotheke stehen, oder die verschriebenen Pulver in der Nähe stark riechender Stoffe liegen lassen, wo sie sehr leicht den Geruch anderer Arzneien und mit ihm ihre Kräfte annehmen. Die Verdünnungen müssen sämmtlich aufgehoben werden, denn eine jede enthält eine besondere Modification ihrer Wirkung in Hinsicht der Stärke, des Zeitraums, in welchem sie beginnt und anhält u. s. w., daher keine der-

selben entbehrlich ist, sondern in bestimmten Fällen ihre Anwendung findet.

Alle Arzneimittel, auch die Pulver, müssen in Gläsern aufbewahrt, welche der Luft und ähnlichen äußern Einwirkungen am wenigsten zugänglich sind und mit Korkstöpseln verschlossen werden, denen man einen Vorzug vor den eingeriebenen Glasstöpseln nicht absprechen kann, indem sie sich besser anschmiegen und das Verdünsten mehr verhüten. Bey den flüchtigsten Mitteln wird es auch zweckmäßig seyn, über den Stöpsel präparirte Blase zu binden. Die Stöpsel müssen von Zeit zu Zeit gewechselt werden, besonders bey den metallischen Auflösungen und überhaupt, sobald man sieht, daß sie in ihrem Ende die Farbe verändern, sonst möchte leicht etwas von ihren Arzneikräften durch den Weingeist aufgelöst und so die Wirkungen des Mittels gestört werden.

Vor aller Feuchtigkeit muß man die homöopatischen Mittel und besonders das terra. calcar. acet., die Schwefelleber, den Baryt sorgfältig bewahren, indem sie dadurch gänzlich unbrauchbar gemacht werden.

Bey einigen Mitteln und deren Verdünnungen, welche gegen die Einwirkung des Lichtes besonders empfindlich sind, wie die Blausäure, ist es rathsam sie in schwarzen, oder wenigstens mit schwarzem Papier überzogenen Gläsern aufzubewahren.

Die Säuren können nicht in Gläsern mit Kork, sondern mit eingeriebenen Stöpseln aufbewahrt werden, weil sie die erstern sogleich angreifen und sich mit dem davon Aufgelösten verunreinigen. Um aber zu verhüten, daß bey den weniger gut schließenden Glasstöpseln immerwährend etwas von der Säure verdunste, sich am Rande des Glases als unvollkommene Säure sammle,

auch wohl herabfließe und die Signaturen anderer Gläser zerstöre, so überzieht man den Stöpsel nebst der Oeffnung des Glases mit Wachs, oder Siegellack, wodurch jede Verdunstung abgehalten wird.

Von der Dispensation der Arzneimittel und den dahin gehörigen Formeln.

Die gewöhnlichste Form, in welcher wir die homöopathischen Arzneimittel verordnen, ist die der Pulver, zu welchem Behufe eine bestimmte Quantität der Medizin mit einer gewißen Menge Milchzucker gemischt wird. Der Milchzucker darf nicht mit gewöhnlichem Zucker vertauscht werden, denn der letztere enthält immer etwas Kalk, dessen Zusatz zu der Arznei stets unwillkommen seyn muß und in gewissen acuten Fällen schädlich wird. Die Menge des Milchzuckers ist beliebig, jedoch muß man folgendes nicht aus der Acht lassen.

Da er nur als Excipiens für die Arznei, nicht aber als Verdünnungsmittel dienen soll, so darf, besonders wenn mehrere Grane vom Arzte verschrieben werden, die Medizin nicht sorgfältig mit demselben verrieben, sondern nur oberflächlich gemengt werden, sonst steigert man die Wirkung derselben. Da aber viele Patienten sehr auf die Quantität des verordneten Mittels sehen, so ist es gut bey Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregel mehr als einen Gran zu diesem Zwecke zu verordnen. Will man, daß die Wirkung der Medizin sich über einen großen Theil des Nervensystems verbreite, z. B. über die Haut, so kann man dies durch genauere Vermischung derselben mit einer reichlicheren Quantität Milchzucker

bewerkstelligen, da man hingegen die Einwirkung auf einen kleinen, einzigen Punkt durch eine ganz geringe Menge von Milchzucker erreicht, mit welchem die Arznei nicht genau vermischt wird. Man kann zwar die Arzneien auch in destillirtem Wasser auflösen lassen, es ist dabey aber zu bedenken, daß allemal eine neue Verdünnung damit verbunden ist und mithin dieses Verfahren da nicht benutzt werden darf, wo diese vermieden werden muß.

Sehr flüchtige Mittel, wie Campher, Moschus, Blausäure müssen erst kurz vor dem Einnehmen gemischt werden, da sie bey längerem Liegen an Kraft verlieren, oder wohl ganz verdunsten, und überhaupt halte ich es aus diesem Grunde für besser, sie mit wenigem destillirten Wasser vermischen und in einem sehr kleinen Glase wohlverstopft dispensiren zu lassen, so daß das letztere davon beynahe gefüllt werde und kein leerer Raum bleibe, in welchen die Arzneikraft verdunsten könnte.

Wäre man ja einmal genöthigt dem Eigensinne eines Kranken nachzugeben, welcher mit der immerwährend weißen Farbe der Pulver nicht zufrieden seyn wollte, so könnte man mit dem Milchzucker Pulver von Kakaobohnen vermischen, um ihm eine andere Farbe zu geben, da dieser Stoff die Arznei nicht beeinträchtigt.

Bey dem Geschäft des Dispensirens ist die größte Genauigkeit und Vorsicht nöthig, und es darf auch nicht ein Tropfen, oder Gran mehr gegeben werden, als verordnet ist, denn daraus entspringt schon eine ungemeine Differenz in der Wirkung, welche bey acuten Krankheiten höchst gefährlich werden kann. Noch weniger darf eine geringere Verdünnung gewählt werden, als vorgeschrieben ist, denn mit einer jeden ändert sich

die Zeit, in welcher sie wirkt, ihre Wirkungsdauer, ihre Heftigkeit u. s. w., so daß große Unannehmlichkeiten aus einer solchen Verwechselung entspringen können. Da es selbst bey den letzten Verdünnungen in hitzigen Krankheiten auf die Quantität der Gabe viel ankommt, so muß man beym Verschreiben bestimmt ausgedrückte Formeln beobachten, an welche der Apotheker sich binden kann, daher ich diejenigen, welche wir in Leipzig zu benutzen pflegen, hier mittheilen will.

Nach der Bezeichnung der Verdünnung, welche dispensirt werden soll, z. B. R. Tinct. oder Essent. bellad. XXX., folgt die Bestimmung der Quantität, in welcher man sie gegeben wissen will, und da diese in einem ganzen Tropfen, aber auch in einem sehr kleinen Theile eines solchen bestehen kann, sobald die Heftigkeit der Krankheit es erfordert, haben wir dafür folgende Regeln festgesetzt.

Gtt. j bezeichnet einen ganzen Tropfen.

Gtt. ß bezeichnet einen halben Tropfen. Man gewinnt dieses Maaß am besten so, daß man das untere Ende eines engen, an beyden Enden offenen, Glasröhrchens an der Stelle mit einem Striche bezeichnet, bis zu welcher es von einem halben Tropfen angefüllt wird. Man hält dieses in das Arzneiglas, und sobald es bis zu dem Striche angefüllt ist, so verschließt man das obere Ende mit dem Finger und hebt den halben Tropfen heraus, worauf er mit dem Milchzucker in der für das Pulver bestimmten Papiercapsel gemischt wird, wobey keine Verunreinigung durch andere Mittel vorfallen kann.

Gtt. p. (parva) deutet den vierten Theil eines Tropfens an, und man erhält ihn dadurch, daß das Ende eines Glasstäbchens, welches dem vorigen an Durchmesser gleich, aber massiv ist, in die arzneiliche Flüssigkeit getaucht und so viel als daran hängen bleibt mit dem Vehikel vermischt wird.

Gtt. m. (minima) heißt etwa der zwanzigste Theil eines Tropfens und wird dadurch abgemessen, daß man nur das äußerste Ende des Glasstäbchens in die Arznei taucht und damit den Milchzucker berührt, worauf der daran hängen gebliebene abgeschabt und mit dem übrigen gemischt wird.

Die ähnlichen Bezeichnungen für die in Pulverform vorräthigen Mittel, Gr. j., Gr. ß., Gr. ¼. sind vollkommen verständlich und durch das Gewicht und Augenmaß leicht zu realisiren. Gr. m. bedeutet eine Quantität, welche einer halben Linse an Umfang gleich kommt.

M. (misce) deutet nur das einfache Vermengen der Arznei mit dem Vehikel an.

M. ex. (exacte) zeigt ein genaueres Vermischen, Verreiben der Medizin mit dem Milchzucker an.

Die Vermischung der Arznei mit dem Milchzucker muß immer schnell vor sich gehen, damit sie der Luft nicht lange ausgesetzt bleibe, und gleich darauf verschließt man sie in eine papierne Kapsel.

Beym Verschreiben bedienen wir uns der gewöhnlichen, allgemein bekannten Namen der Droguen, so wie der gebräuchlichen Abkürzungen, wobey nur darauf

zu sehen ist, daß bey ähnlichen Namen keine Verwechselung vorgehe, z. B. zwischen Veratrum und Verbascum, zwischen Rheum und Rhus, zwischen Cinamomum und Cinnabaris, zwischen Asa und Asarum u. s. w., daher immer so viel Buchstaben ausgeschrieben werden müssen, als zum leichten Verständniß erforderlich sind.

Von der Bereitung der homöopathischen Arzneimittel im Einzelnen.

Da die gewöhnlich angenommenen Eintheilungen der Arzneimittel nach ihrem chemischen Gehalte, oder nach ihren Kräften und Aehnlichkeiten in der Wirkung theils auf keinem hinreichenden Grunde beruhen, theils durch des Herrn Dr. Hartlaub treffliche Bearbeitung der reinen Arzneimittellehre überflüssig gemacht worden sind, und selbst die natürlichste Classifikation nach den drey Naturreichen meist unabänderliche Schwierigkeiten darbot, indem mehreren Mittel, zum Beispiel, dem Aetzstoff oder Feuerstoff gar kein Platz darin hätte angewiesen werden können, so ist hier die, auch in anderen Dispensatorien angenommene, alphabetische Ordnung beobachtet worden. Die mit (H.) bezeichneten Stellen enthalten Hahnemanns eigene Zusätze zu der Bereitung und Anwendung der Medicamente aus der reinen Arzneimittellehre.

Tabellarische Uebersicht der Arzneien.

1. Acid. muriat.
2. Acid. nitric.
3. Acid. phosphor.
4. Aconitum.
5. Tinct. acris s. kali.
6. Agnus cast.
7. Anacardium.
8. Angelica.
9. Angustura.
10. Anisum.
11. Antimonium.
12. Argentum.
13. Aristolochia.
14. Armoracea.
15. Arnica.
16. Arsenic.
17. Asa.
18. Asarum.
19. Aurum.
20. Baryta.
21. Belladonna.
22. Bismuthum.
23. Bryonia.
24. Calcarea acet.
25. Camphora.
26. Cannabis.
27. Cantharides.
28. Capsicum.
29. Carbo.
30. Cascarilla.
31. Castoreum.
32. Chamomilla.
33. Chelidonium.
34. China.
35. Cicuta.
36. Cina.
37. Clematis.
38. Coccinella.
39. Cocculus.
40. Coffea.
41. Colchicum.
42. Colocynthis.
43. Conium.
44. Copaiva.
45. Crocus.
46. Cuprum.
47. Cyclamen.
48. Digitalis.
49. Dulcamara.
50. Euphrasia.
51. Ferrum.
52. Gratiola.
53. Guaiacum.
54. Helleborus.
55. Hepar sulph. c.
56. Hyoscyamus.
57. Jacea.
58. Ignatia.
59. Jodine.
60. Ipecacuanha.

61. Lamium.
62. Ledum.
63. Lolium.
64. Lycopodium.
65. Manganesium.
66. Menyanthes.
67. Mercurius.
68. Mezereum.
69. Millefolium.
70. Moschus.
71. Nerium.
72. Nitrum.
73. Nux vom.
74. Opium.
75. Oreoselinum.
76. Petroselinum.
77. Phosphorus.
78. Platina.
79. Plumbum.
80. Pulsatilla.
81. Ranunculus.
82. Rheum.
83. Rhus.
84. Rorella.
85. Ruta.
86. Sabadilla.
87. Sabina.
88. Sambucus.
89. Sassafras.
90. Sassaparilla.
91. Sedum.
92. Senna.
93. Sepia.
94. Serpentaria.
95. Spigelia.
96. Spongia tosta.
97. Squilla.
98. Stannum.
99. Staphysagria.
100. Stramonium.
101. Sulphur.
102. Tabacum.
103. Taraxacum.
104. Thea.
105. Thuya.
106. Tiglium.
107. Valeriana.
108. Veratrum.
109. Verbascum.
110. Viola.
111. Zincum.
112. Zingiber.

1. Tinctura ac. muriatici. (Acidum muriaticum Salzsäure). 3 Verdünnungen.

Tausendfach verdünnt ist sie noch zu stark. (H).

Ein Tropfen wird mit 90 Theilen destill. Wassers und 9 Tropfen Weingeist vermischt. Ich sah

noch von einem Milliontheil eine starke Verschlimmerung bey einem jungen Mädchen. Die Tinkturen müssen von Zeit zu Zeit erneuert werden.

2. Tinctura acidi nitrici. (Acidum nitricum. Salpetersäure). 3 Verd.

1 Tr. reine Salpetersäure wird mit 90 Tr. destillirten Wassers uud 9 Tr. Weingeist gemischt. Dosis die II. III. Verdünnung. Bey vielen venerischen und Queckſilberbeschwerden sehr heilsam. Tinkturen müssen manchmal erneuert werden.

3. Tinctura acidi phosphorici. (Acidum phosphoricum, Phosphorsäure). 6 Verd.

Ein Gran reine verglasete Phosphorsäure wird in 90 Tr. destillirten Wassers und 9 Tr. Weingeist aufgelöst. Wirkt in jeder nicht zu kleinen Gabe ein Paar Wochen lang. Bisweilen ist sogar ein kleiner Theil eines Zehntausendtheilchens zu stark. (H.)

Bey Kindern, acuten Zufällen, manchen Ohrenbeschwerden darf nur die 6ste Verdünnung gegeben werden. Die Tinkturen muß man öfters erneuern.

4. Essent. aconiti. (Aconitum Napellus. Sturmhut). 24 Verd.

Der Saft wird aus dem frischen Kraute zur Zeit der anfangenden Blüthe ausgepreßt und mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Bey gleichmäßigen, stillen, gelaßenen Gemüthern wirkt es selten gut. In den rein inflammatorischen Fiebern, Masern, Purpur- oder Scharlachfriesel, in hitzigen Seitenstichfiebern u. s. w. gleicht seine Kraft einem Wunder, wenn dabey ein etwas kühles Verhalten beobachtet und alles Arzneiliche, selbst die Gewächssäuren nicht ausgenom-

men, vermieden wird. Selten ist eine zweyte Gabe 36 — 48 St. nach der ersten nöthig, zuweilen aber ist in diesen acuten Fällen eine homöopathische Zwischenarznei für die nach 12 — 16 stündiger Wirkung der ersten Gabe übrig gebliebenen Krankheitssymptome nöthig. Schon in 4 St. ist bey dieser Anwendung des Sturmhutes in diesen Fällen alle Lebensgefahr verschwunden. Obgleich der Sturmhut seiner kurzen Wirkungsdauer wegen, die bey den kleinsten Gaben nicht über 48 St. reicht, bloß in acuten Fällen helfen zu können scheinen sollte, so ist er doch auch in den hartnäckigsten chronischen Fällen da eine unentbehrliche Beyhülfe, wo der Körperzustand eine Verminderung der Straffheit seiner Fasern verlangt. Er erzeugt alle die krankhaften Zustände, die sich bey Personen ereignen, welche einen mit Aergerniß verbundenen Schreck gehabt haben und ist auch die sicherste Hülfe für sie. Bey jeder Wahl des Sturmhutes als homöopathisches Mittel ist vorzüglich auf die Gemüthssymptome zu sehen, welche besonders ähnlich seyn müssen. Die meisten der entgegengesetzt scheinenden Sturmhutssymptome sind nur Wechselzustände, und mittelst beyder kann er heilbringend seyn, doch ist er es am meisten mit denen, die einen tonischen Charakter haben. Gewächssäuren, Wein und noch andere ihm palliativ oder homöopathisch entsprechenden Arzneien heben seine Wirkung auf. Die Dosis ist in acuten Fällen ein kleiner Theil eines Octilliontheiltropfens. (H.)

Bey der sogenannten Plethora, bey Congestionen, Herzklopfen, sogar mit chronischer entzündlicher Affektion des Herzens, selbst bey Congestionsbeschwerden Schwangerer zeigt er sich äußerst hülfreich. Die Do-

sis ist in chronischen Fällen ein Milliontheil-, Quatrilliontheil-, Quintilliontheiltropfen, nach Maaßgabe der jedesmaligen Reizbarkeit des Individuums.

5. Tinctura acris sine kali. (Enthält den Feuerstoff, d. principium caust. d. tinctura acris).

Ich nahm die schärfste tinctura acr., sättigte sie mit so viel conzentrirter Essigsäure, daß sich Lackmußpapier davon zu röthen anfing, und also an freies kali nicht mehr zu denken war, und überzeugte mich durch Versuche an gesunden Menschen von der Existenz dieses eigenartigen, von den neuern Scheidekünstlern geläugneten Stoffes. In der tinctura acris ist etwa $\frac{1}{20}$ Gr. kali c. aufgelöst, und doch erregt sie, wenn ihr Laugensatz mit Essigsäure gesättigt ist, schon in einer so kleinen Menge, die kaum ein Paar Gran kali ac. enthalten könnte, die heftigsten Wirkungen. Ich entferne ferner alles kali daraus, indem ich zu einer frisch bereiteten tinctura acr. so lange Schwefelsäure in einem Verhältniß von 100 Tr. Wasser zu 150 Tr. conzentrirter Schwefelsäure hinzutröpfelte, bis die Tinktur das Lakmuspapier zu röthen anfing: darauf tilgte ich diese geringe Menge überflüssiger Säure durch ein klein wenig gebrannten Kalk. Die Tinktur war fast eben noch so hochfarbig. Eine ähnliche reine tinct. acr. sine kali mit etwas schwächeren Kräften erhält man durch die Ausziehung des lapis cansticus chir. mit Weingeist, von der man das kali ebenfalls durch Schwefelsäure entfernt, und eine ähnliche reine tinct. acr. dieser Art läßt sich aus zu Pulver gelöschten gebrannten Kalke mit Weingeist übergossen und dann mit Schwefelsäure neutralisirt abscheiden, welche, obgleich gering gefärbt und noch schwächer als letztere, dennoch in stärkerer Gabe

gleiche arzneiliche Wirkungen äußert. In einer Gabe von 20 — 80 Tr. erregt sie bey einem gesunden Manne alle Arzneiwirkungen, die sie hervorbringen kann. Zu einer homöopathischen Gabe hat man selten mehr als eine Gabe nöthig. (H.)

6. Tinctura agni casti. (Vitex agnus castus. Keuschlamm, Mönchspfeffer).

Eine Drachme von den Saamen wird fein gepulvert mit 20 ʒ Weingeist übergossen und 6 Tage lang unter öfteren Umschütteln die Digestion abgewartet und das Extract wird colirt. Ein ganzer oder $\frac{1}{4}$ Tropfen pro dosi.

7. Tinctura anacardii. (Semecarpus Anacardium. Elephantenlaus, Malaccanuß.) 6. Verd.

Eine Drachme des fein gepulverten Saamen wird mit 20ʒ Weingeist unter öfterem Umschütteln in 6 Tagen ausgezogen und dann colirt. Ein Milliontheil-Gran wirkt sogar in chronischen Fällen häufig noch viel zu stark, nicht so die 4te und 5te Verdünnung. In acuten Fällen ist die 6te Verdünnung nothwendig. Wirkungsdauer über 3 Wochen. Seine Zufälle setzen immer 1 — 3 Tage aus, halten dann wieder ein Paar Tage an und bleiben wieder weg, so daß etwas typisches darin nicht zu verkennen ist.

8. Tinctura angelicae. (Angelica Archangelica. Wahre Engelwurz). 4 Verd.

Eine Drachme der feingepulverten Wurzel mit 20 ʒ Weingeist in 6 Tagen extrahirt. Wirkt über 3 Wochen. Dosis in chronischen Krankheiten ein ganzer, bey Kindern $\frac{1}{100}$ Tropfen, in acuten Fällen die 4te

Verdünnung. In einer gewissen Verstopfung, gastrischen Beschwerden, nervösen Zuständen mit Kälte der Glieder heilsam.

9. Tinctura angusturae. (Angustura. Augustura.) 9 Verd.

Hundert Gran des Pulvers mit 2000 Tropfen Weingeist binnen 6 Tagen ausgezogen. Billionfache Verdünnung in einigen Fällen noch zu stark. (H.)

In gewissen krampfhaften Brustbeschwerden ist ein Trilliontheil die rechte Gabe.

10. Tinctura anisi stellati. (Ilicium anisatum. Sternanis).

Eine Drachme der gepulverten Saamen mit 20 ʒ Weingeist binnen 6 Tagen ausgezogen.

11. Tinctura et Pulvis antimonii. (Antimonium regulin. et tartaric. Brechweinstein). 3 Verd.

a. Tinct. et Pulv. antimon. tartar.

b. Pulv. antimon. regulin. 12 Verd.

Von dem gewöhnlichen Tartarus emeticus wird 1 Gr. in 90 Tr. Weingeist und 9 Tr. destill. Wassers aufgelöst und von der zweyten Verdünnung an mit Milchzucker verrieben und als Pulver verwahrt. Die 3te. Verd. pro dosi oft zu stark. (Dr. Stapf.)

Ein Gran reguliniſcher Spießglanz wird ganz fein gefeilt und mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. lang innigst verrieben. Zwölf Verdünnungen mit Milchzukker. Große Gaben wirken über 8 Wochen lang. In den acutesten Fällen dient die 12te Verd., in chroniſchen Fällen die 5te, 6te und 9te. Gegen coma ist die 9te völlig hinreichend.

12. Pulvis argenti. (Argentum. Silber). 2 Verd.

Ein Gr. reines Blattsilber mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. lang verrieben. Ein Zehntausentheil Gr. noch etwas zu stark. Heilt einige Arten diabetes. (H.)

13. Tinctura aristolochiae. (Aristolochia Clematitis, Osterluzey). 1 Verd.

Der frische Saft der ganzen Pflanze vor der Blüthe ausgepreßt und mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Ein ganzer Tropfen und die erste Verdünnung zeigte sich bey einer chronischen Hautbeschwerde dienlich, in acuten Fällen würde aber die 1te Verd. zu stark seyn.

14. Essentia Armoraceae. (Cochlearia armoraceae. Meerrettig).

Der frische Saft der Wurzel mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Gegen Gesichtsausschläge dienlich, zu einem unverdünnten Tropfen.

15. Tinctura arnicae. (Arnica montana. Fallkraut, Wolverley). 6 Verd.

Funfzig Gran der frisch gepulverten Wurzel mit 1000 Tropfen Weingeist zur Tinktur binnen 6 Tagen ausgezogen. Alles Uebelbefinden von starken Quetschungen und Zerreißungen der Faser hat sich ziemlich gleichbleibende Symptome, und diese sind in den Befindensveränderungen, die arnica in gesunden Menschen hervorbringt, in auffallender Aehnlichkeit homöopathisch enthalten. Ihre Wirkung reicht selbst in großen Gaben nicht über 6 Tage, sie zeigt sich aber doch in den hartnäckigsten Krankheiten als unentbehrliches Beyhülfsmittel. Nachtheilig ist sie immer in rein inflammatorischen acuten Krankheiten mit größtentheils äußerer all-

gemeiner Hitze, und in Durchfällen. Gegen einige Arten unächten Seitenstichs aber ist sie desto hülfreicher, deren Symptome denen dieser Wurzel am meisten entsprechen. Kampher ist das Gegenmittel großer Gaben, Weingeist verschlimmert ihre Wirkungen. Ein kleiner Theil eines Billiontheiltropfens ist völlig hinreichend zur Gabe. (H.)

In chronischen Fällen ist meistens die 1ste und 2te Verd. erforderlich, z. B. in Congestionsbeschwerden der Brust, welche entweder von selbst entstanden oder nach entzündlichen Leiden der Lungen zurückgeblieben sind, in Magenbeschwerden, übelriechenden Athem u. dergl. Selbst bey veralteten Folgen unvollkommener Verrenkungen fand ich sie heilsam.

16. Pulvis arsen. alb. Tinctura arsenici albi. (Arsenicum album. Weißer Arsenik). 40 Verd.

Ein Gr. Arsenik wird mit 6 ʒ aq. destill. in einem langen Glase über dem Lichte zur völligen Auflösung gekocht, das verdampfte Wasser ersetzt und so viel Weingeist hinzugesetzt, daß das Ganze 1000 Tr. ausmacht. Zehn solche Tr. mit 90 Tr. Weingeist gemischt, geben die 2te Verd. Ein Trilliontheil pro dosi gewöhnlich nicht ganz nöthig. Große Gaben wirken 4—6 Wochen lang, die kleinsten etliche Tage. Ipecac. in 2 Gaben und nux v. Gegenmittel. (H.) Da bey dieser Art der Auflösung die hundertfache Verdünnung nicht gemacht werden kann, so muß der, welcher sie gebrauchen sollte, sich an das vorgeschriebene Pulver halten.

Ein Gr. weißer Arsenik wird mit 99 Gr. Milchzucker innigst verrieben. In den acutesten Fällen, Steck-

fluß, muß man die 40ste Verd. anwenden, und bey Kindern ist die 30ste Verd. fast immer zu stark.

17. Tinctura asae foetidae. (Ferula Asa foetida. Stinkasant). 9 Verd.

Eine Drachme dieses mit 20 ʒ Weingeist binnen 4 Tagen ausgezogen. Schon 4 Tropfen der Tinktur wirken bey Gesunden 6 Tage und selbst in homöopathischer Gabe erstreckt sich ihre Wirkung auf 8 Tage. In chronischen Fällen ist ein Billion=, in acuten ein Milliontheilgran die Dosis.

18. Essentia oder Tinctura asari. (Asarum europaeum. Haselwurzel). 12 Verd. von der Tinctur, 15 von der Essenz.

Der frische Saft des ganzen Krautes mit gleichen Theilen Weingeist gemischt oder 20 Theile Weingeist auf ein Theil der gepulverten trocknen Wurzel gegossen und binnen 6 Tagen extrahirt. Die Dosis ist von der Tinctur ein Quatrilliontheil, von der Essenz ein Quintilliontheil=Gran. (H.)

19. Pulvis auri. (Aurum foliatum. Blattgold). 15 Verd.

Ein Gran Blattgold von 23 Karat, 6 Gran mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. lang innigst verrieben. Wirkt wenigstens 21 Tage. Melancholische werden durch Gaben, welche für die ganze Cur $\frac{3}{100}$ bis $\frac{9}{100}$ betragen, geheilt. Bey caries der Gaumen= und Nasenknochen von mineralsauren Queckſilberpräparaten war ein Tausendtheil nicht weniger wirksam. (H.)

20. Pulvis barytae ac. (Baryta acetica, terra ponderosa acetica. Essigsaure Schwererde). 2 Verd.

Reiner kohlensaurer Baryt wird in chemisch reiner Essigsäure aufgelöst, und vorher, bis zu dem gehörigen

Punkte abgeraucht, bis das Salz sich crystallinisch scheidet. Ein Gran davon wird mit 99 Gr. Milchzucker im gläsernen Mörser verrieben. Dosis $\frac{1}{100}$ Gran darf nie mit gewöhnlichem Wasser genommen noch dergleichen nachgetrunken werden. (Dr. Stapf.)

21. Essentia belladonnae. (Atropa belladonna. Tollkirsche.) 40 Verd.

Der frische Saft der Blätter mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Wirkungsdauer über eilf Tage, in größeren Gaben über drey Wochen. Essig, als Antidot nicht hülfreich; Brechweinstein bis zum Brechen gegeben ist das Beste: nachgetrunkener Kaffee befördert es und hebt die krampfhafte Zusammenschnürung des Schlundes. Kampfer scheint auch wirksam zu seyn. Bey der Weinerlichkeit mit Frost, Kopfweh und unbeweglich erweiterten Pupillen dient Küchenschelle; bey Schlafsucht und Schläfrigkeit kräftiger Wein. Decillionfache Verdünnung ist hinreichend. Die sicherste Vorbauung der Hundswuth bleibt immer die kleinste Gabe Belladonna alle 3 — 4 Tage gegeben. Die lähmigen Zufälle und Bauchschmerzen stillt Mohnsaft, doch nur palliativ, wahrscheinlich auch die Schlummersucht. Den betäubten Zustand, Wahnsinn und Wuth heben ein Paar kleine Gaben hyosc.; Weinerlichkeit, Frost und Kopfweh pulsat. Die rosenartigen Geschwülste von Belladonna werden von hep. s. c. beseitigt. Das eigentliche Scharlachfieber mit großen, rothen, entzündeten Flecken hebt bell., das Purpurfriesel aber aconit. mit der Kaffeetinktur abwechselnd gegeben, das erstere in octillionfacher Verdünnung gegen die Hitze, steigende Unruhe und Aengstlichkeit, die letztere gegen überheftige Schmerzen mit weinerlicher Laune in millionfa-

cher Verdünnung aller 12, 16, 24 Stunden gegeben, je nachdem die Zufälle das eine oder andere verlangen. (H.)

In chronischen Krankheiten ist die Dosis nach Maßgabe der jedesmaligen Reitzbarkeit ein Quintillion-theil, Sextilliontheil, sehr oft reicht man mit einem Octilliontheil aus, in den acuten Fällen aber, z. B. heftigen Krämpfen, gewissen Augenleiden, Erstickungs-Zufällen, wo man auch die geringste Verschlimmerung fürchten muß, fällt die Gabe bis zur 40sten Verdünnung herab. Häufig erregt sie am 3—4ten Tage ein kleines Recidiv.

22. Pulvis Bismuthi. (Magisterium Bismuthi. Wismuth). 2 Verd.

Ein Gran Magist. Bism. mit 99 Gr. Milchzucker innig verrieben. Dosis die 2te Verdünnung. Bey Magenschmerz, Magendrücken, Herzklopfen heilsam. (H.)

Ein Gran chemisch reines reguliniſches Wismuth wird mit 99 Gr. Milchzucker innigst verrieben.

23. Essentia bryoniae. (Bryonia alba. Zaunrübe). 30 Verd.

Der aus der frischen Wurzel gepreßte und mit gleichen Theilen Weingeist gemischte Saft. Die Wirkungsdauer einer großen Gabe erstreckt sich auf ein Paar Wochen. Sie hat viel Aehnlichkeit mit dem Sumach, doch verändert sie das Gemüth ganz anders. Ihre Symptome werden hauptsächlich durch Bewegung erregt oder erhöht mit seltner Wechselwirkung, sie durch Bewegung zu erleichtern. Wurzelsumach hebt gewöhnlich ihre Nachtheile auf. Bey manchen Krämpfen des weiblichen Geschlechts ist sie sehr dienlich. In acuten Krankheiten mit hoher

Erregung kann nur eine starke Verdünung bis zur Sextillion, bey älteren Uebeln und weniger angegriffenen Körpern eine stärkere Gabe bis zu einem ganzen Tropfen gegeben werden. Sie macht bisweilen Wechselwirkungen, so daß nach 20 Stunden eine 2te Gabe gereicht werden muß. (H.)

In den acutesten Fällen darf nur ein Deciliontheil gereicht werden. Bey gewissen unerträglich heftigen Kopfschmerzen schaffte ich in ¼ St. Schlaf und bleibende Hülfe durch eine so kleine Gabe. In einem heftigen Mutterblutflusse, nach Prolapsus uteri entstanden, zeigte sie sich, zu einem Octilliontheil gegeben, sehr hülfreich, eben so bey dem Blutverluste einer im sechsten Monat Schwangeren, der durch schweres Heben entstanden war.

24. Tinctura terrae calc. ac. (terra calcarea acetica. Essigsaure Kalkerde). 1 Verd.

Rohe Austerschalen werden 1 St. lang in Fließwasser gekocht, dann zerbrochen und in destillirtem Essig aufgelöst, der bis zur völligen Sättigung allmählig bis zum Sieden in einem porzellanenen Gefäße erhitzt wird. Die durchgeseihte Flüssigkeit wird bis zum Fünftheil verdampft. Sie hat eine dunkelgelbe Farbe, und scheidet mit der Zeit einen dunkelfarbigen Gewächsleim ab, wodurch sie hellfarbiger wird. Einiger zugesetzter Weingeist macht sie dauerhaft. Ein Tropfen davon pro dosi. (H.) Sie kann trocken durch schnelles Abdampfen und crystallinisch dadurch hergestellt werden, daß sie nur bis zum Salzhäutchen verdampft und dann dem ruhigen Abscheiden überlassen wird.

Bey Durchfällen scrophulöser Kinder sehr gut.

25. Tinctura Camphorae. (Laurus Camphora. Kampherbaum). 3 Verd.

Die geistige Auflösung desselben. Ist schwierig zu prüfen, weil seine Erstwirkung oft so schleunig mit der Nachwirkung abwechselt und gemischt wird, daß es oft schwer zu unterscheiden bleibt, was Nachwirkung und was Wechselwirkung sey. Er hebt die heftigen Wirkungen vieler, höchst verschiedener Gewächsarzneien, selbst der thierischen Canthariden auf und muß daher eine Art allgemeiner pathologischer Wirkung haben. Doch thut er dies meist nur in der Erstwirkung als eine Art Gegensatz, Palliativ. Man muß ihn daher zu diesem Behufe sehr oft, aber in kleiner Gabe, geben; wo Noth ist, alle 2 — 3 Min. $\frac{1}{8}$ Gr., oder mittelst des Riechens in einer gesättigten Auflösung alle 3 — 4 Min. Ein Gran in 8 Tropfen Weingeist aufgelöst vermischt sich schon mit 400 Gr. lauem Wasser, geschüttelt, vollkommen. Gegen zu starke Ignatzwirkungen ist er nicht passend. Seine schnell entweichende Wirkung und der schnelle Wechsel seiner Symptome macht ihn zur Heilung der meisten langwierigen Krankheiten unfähig. Da die strahlenförmige, hellrothe, beym Fingerdruck auf einen Augenblick verschwindende, Hautentzündung, Rose, wenn sie von innerer Ursache entsteht, immer nur einzelnes Symptom der Krankheit ist, so kann der Kampfer, der, örtlich aufgelegt, Rose erregt, bey schnell entstandenen Uebeln mit Rose begleitet als Auflegung hülfreich seyn, wenn die übrigen Zufälle passen. Wenn bey der Influenza schon die Hitze eingetreten ist, dient Kampfer als schätzbares Palliativ in immer erhöheten öfteren Gaben, da die Krankheit nur einen kurzen Verlauf hat. Er verkürzt dann die Dauer der Krankheit nicht, mildert

sie aber ungemein und geleitet sie gefahrlos bis zum Ende. (Von nux v. hingegen wird sie schon mit einer einzigen Gabe, die von möglichster Kleinheit seyn muß, oft binnen wenig St. homöopathisch gehoben). Mohnsaft ist das Gegenmittel, so wie Kampfer wechselseitig gegen Mohnsaft hilft. (H.)

In den acutesten Fällen, Krämpfen u. dergl. muß der Kampfer verdünnt bis zum Milliontheil herab, angewendet werden, vorzüglich bey Kindern. Die erste Verdünnung wird aus 1 Gr. Kampfer in 99 Gtt. Weingeist aufgelöst, bereitet.

26. Essentia und Tinctura cannabis. (Cannabis sativa. Hanf). 1 Verd.

Der frische Saft der Blätter mit gleichen Theilen Weingeist gemischt, wozu besonders die Krautspitzen der blühenden Pflanzen benutzt werden und die aus einem Theile der Saamenhülsen mit 20 Theilen Weingeist bereitete Tinktur. Wird unverdünnt angewendet. (H.)

In mehreren acuten Fällen wird durch die unverdünnte Tinktur heftige Verschlimmerung erregt, z. B. in einigen entzündlichen Trippern; hier muß man die erste Verdünnung anwenden.

27. Tinctura Cantharidum. (Meloë vesicatorius. Spanische Fliegen). 3 Verd.

Von der durch Ausziehung eines Theiles des Pulvers spanischer Fliegen mit 20 Theilen Weingeist gewonnenen Tinktur wird 1 Tr. mit 99 Tr. Weingeist gemischt. Wirkt auf 7 Tage. Dosis $\frac{1}{100}$, $\frac{1}{10000}$. Bey Schlaflosigkeit zeigt sich eine solche kleine Gabe oft ungemein hülfreich. Einige Homöopathen wollen sie bis zum Decilliontheil verdünnt wissen.

28. Tinctura capsici. (Capsicum annuum. Spanischer Pfeffer). 9 Verd.

Aus einem Theile der gepulverten reifen Saamen und Saamencapseln wird mit 20 Theilen Weingeist die Tinktur ausgezogen. Man findet die durch capsicum heilbaren Krankheiten bey Personen von straffer Faser selten. Zum Heilzwecke ist die trillionfache Verdünnung dienlich. (H.)

Reil rühmt ihn bey brandiger Bräune im Scharlachfieber. In chronischen Fällen muß oft die 6te Verdünnung angewendet werden.

29. Pulvis carbonis f. (Carbo fagi. Buchenkohle). 6 Verd.

Ein Gran fein gepulverte Buchenkohle wird mit 99 Granen Milchzucker eine halbe Stunde lang auf das Innigste verrieben, bis es das feinste und gleichmäßigste Pulver darstellt. Die Kohle wirkt nur im Zustande der höchsten Verdünnung, so daß ein Gesunder, wie ich und alle Versuchspersonen gefunden haben, von 1 Skrupel und 1 Drachme sehr wenig oder gar nicht, von $\frac{1}{100000}$ Gran aber sehr stark und anhaltend affizirt wird. Sie wirkt in dieser Dosis 5 Wochen und länger. Zum Gebrauch bey Kranken darf man in chronischen Uebeln nicht mehr als ein Milliontheil oder einen sehr kleinen Theil eines Granes der 4ten Verdünnung, in acuten Fällen und bey Kindern aber nur ein Billiontheil anwenden. Wahrscheinlich werden weitere Erfahrungen zu noch weit bedeutenderer Verdünnung führen. In einer gewissen Art von Flatulenz, Hartleibigkeit hämorrhoidalischen Ursprungs, vielen rheumatischen und einigen Congestionsbeschwerden ist sie äußerst wohlthätig, auch haben man-

che ihrer Symptome etwas Periodisches. Gegen viele ihrer Wirkungen läßt sich von Queckſilber und Salpeterſäure viel erwarten.

30. Tinctura cascarillae. (Croton cascarilla. Cascarille, graue Fieberrinde).

Eine Drachme der fein gepulverten Rinde mit 20 Drachmen Weingeiſt binnen 6 Tagen extrahirt.

31. Tinctura castorei. (Castoreum. Bibergeil).

Ein Theil gepülvertes Castoreum wird mit 20 Theilen Weingeiſt ausgezogen. Ein Gr. davon wird mit 99 Tr. Weingeiſt gemiſcht. In chroniſchen Fällen giebt man einen ganzen oder $\frac{1}{4}$ Tropfen.

32. Essentia chamomillae. (Matricaria chamomilla. Chamille). 13 Verd.

Der friſche Saft des ganzen Krautes wird mit gleichen Theilen Weingeiſt gemiſcht. Wirkt ganz verſchieden von der römiſchen Chamille, anthemis nobilis. Wirkt nicht lange, doch in großen Gaben 1, wohl auch mehrere Tage. Quadrillionfache Verdünnung bisweilen noch zu ſtark. Die Nachtheile derſelben werden theils von Ignatzbohne, theils von Pulſatille, die durch Bewegung des leidenden Theils ſich mindernden, reißenden und ziehenden Schmerzen von Sturmhut gehoben. Kaffee nimmt, wenn er nicht tägliches Getränk war, auch viele Beſchwerden weg, ſo wie er ſelbſt in der Chamille, wo nicht vielmehr nux angezeigt iſt, ein kräftiges antidotum findet. (H.)

Selbſt kleine Gaben, die I. — II. Verdünnung bewirken unter gewiſſen Umſtänden 6 — 8tägige Verſchlimmerung der Krankheit, z. B. bei Schwerhörigkeit. Muß man ſie während dem Monatlichen gegen irgend

einen lästigen Zufall geben, so darf nur die 13te Essenz in einer äußerst kleinen Gabe angewendet werden.

33. Essentia chelidonii. (Chelidonium majus. Großes Schöllkraut).

Der aus der Wurzel frisch gepreßte Saft wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. (H.)

34. Tinctura chinae. (Cinchona officinalis. Fieberrinde.) 16 Verd.

Ein Theil des Pulvers, sowohl von der feinröhrigen als Königsrinde wird mit 20 Theilen Weingeist in 6 Tagen extrahirt. Sie ist eine der stärksten Arzneien. Ein Quatrilliontheil ist bisweilen noch zu stark und selten ist mehr als eine Gabe nöthig. Eine ganz kleine Gabe wirkt kaum ein Paar Tage, größere aber oft mehrere Wochen lang. Sie paßt nur in wenig Krankheiten. [illegible]en seltenen Fällen, wo in der Schwäche die Krank[illegible]elbst liegt, ist China das passende Heil- und Stär[illegible]mittel zugleich; sie paßt daher in Krankheiten von [illegible]feverlust, wo keine andre den Säfteverlust dynamisch [illegible]gende Krankheit im Hinterhalte ist. Als in Prim[illegible]irkung ungemein leiberöffnend wird sie auch in einigen Durchfällen hülfreich, eben so beym feuchten Brande äußerer Theile, bey allzu leichter und öfterer Erregung der Geschlechtstheile zur Saamenausleerung, selbst durch geringe Reize im Unterleibe veranlaßt, bey Schmerzzufällen blos durch Berührung oder geringe Bewegung des Theils erregt, die dann allmählig zu einer fürchterlichen Höhe steigen, wo sie oft auf immer half. Fast nie wirkt sie heilsam, wo nicht ähnliche Störungen der Nachtruhe, wie China fast bloß bey Gesunden erzeugt, Statt finden. Einige wenige Lungenschwind-

suchten, vorzüglich mit Bruststichen, fast blos durch äußeren Druck vermehrt oder erregt, können durch ein Paar ganz kleine Gaben gehoben werden. Gegen Wechselfieber giebt man sie am besten gleich nach Vollendung des Anfalles, wo die Symptome aber genau auf das Chinawechselfieber passen müssen, und sie kann es nur dann heilen, wenn sich der Kranke während der Kur und Erholung außer der das Fieber erzeugenden, sumpfigen Atmosphäre aufhalten kann. Die Gegenmittel sind bisweilen Ipecac. in einigen kleinen Gaben, öfter Arnica, selten Bellad. Weißnieswurzel dient dann, wenn durch die China Körperkälte mit kalten Schweißen zuwegegebracht wurde. (H.)

Einige Homöopathen verdünnen die China noch mehr.

35. Essentia cicutae v. (Cicuta virosa. Wilder Wütherich). 30 Verd.

Der frische Saft des zu blühen anfangenden Krautes wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Wirkt selbst in kleinen Gaben 3 Wochen lang. Muß noch weiter geprüft werden. (H.)

In acuten Fällen, gewissen Augenleiden, Wurmbeschwerden, Krämpfen, darf nur die 30 Verdünnung angewendet werden, in chronischen Ausschlägen dagegen, z. B. im Gesicht und auf dem Kopfe, kann man selbst bey kleinen Kindern ohne Bedenken den kleinsten Theil eines unverdünnten Tropfens geben.

36. Tinctura cinae. (Artemisia judaica. Palästinische Artemisie). 9 Verd.

Aus einem Theile der ungepulverten Blüthenknöpfchen wird mit 20 Theilen Weingeist ohne Wärme binnen einer Woche die Tinktur ausgezogen. Wirkungsdauer

meist 12 Tage in größeren Gaben. Trillionfache Verdünnung hinreichend. (H.)

Beym Keuchhusten äußerst wohlthätig.

37. Essentia clematidis erectae, (Clematis erecta. Gerade weiße Waldrebe). 9 Verd.

Der frische Saft aus den Blättern wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Ein sehr heftiges Mittel, welches in acuten Fällen, gewissen Augenleiden, höchstens zu einem Trilliontheil gereicht werden darf. In chronischen Ausschlägen reicht $\frac{1}{1000}$ bis $\frac{1}{1000000}$ hin.

38. Tinctura coccinellae. (Coccinella septempunctata. Himmelskuh).

Ein Theil der gepülverten Käfer mit 20 Theilen Weingeist extrahirt. Bey vielen Zahnschmerzen sehr dienlich. (Dr. Stapf.)

39. Tinctura Cocculi. (Menispermum Cocculus. Fischkörner, Kockelbeerenbaum). 10 Verd.

Aus einem Theil der gepülverten Saamen wird mit 20 Theilen Weingeist die Tinktur ausgezogen. Wirkungsdauer etwa 5 Tage, größerer Gaben 9 Tage. Kampher ist das Hauptgegenmittel. Bey einigen Arten schleichender Nervenfieber, mehreren Unterleibskrämpfen, vorzüglich der Frauen, in vielen Anfällen von Lähmung der Glieder und Gemüthsverstimmungen sehr wirksam. (H.)

In chronischen Fällen, Leistenbrüchen u. dergl. ist die 2te in leichtern die 4 — 6te Verd. in acuten die 10te anwendbar. Bey Hysterie zeigt sie sich äußerst wohlthätig.

40. Tinctura et Pulvis Coffeae. (Coffea arabica. Kaffee). 3 Verd.

Eine Drachme der besten levantischen ungebrannten Kaffeebohnen werden in einem eisernen mäßig erwärmten

Mörser zu feinem Pulver gestoßen, wobey die Masse öfters aufgekratzt wird. Das Pulver wird in einem Glase mit 12 ℥ Alkohol übergossen und damit einige Tage in Berührung erhalten, dann die Flüssigkeit vom Bodensatze abgegossen und letzterer durch Ausdrückung von aller Feuchtigkeit befreyt. Das ausgedrückte Pulver wird nun mit 4 Unzen destillirten Wassers in einem gläsernen Kolben bis auf eine Unze eingekocht, die Flüssigkeit colirt und mit der weingeistigen Tinktur vermischt, so daß das Verhältniß von 1 zu 20 vollkommen beobachtet wird. Bey hoher Erregbarkeit des Kranken ist ein Milliontheil zum Heilzwecke hinreichend, mindere Grade der Reitzbarkeit dürften vielleicht die 1ste oder 2te Tinktur erfordern. Aconit. ist das Gegenmittel bey vom Kaffee erregter Ueberempfindlichkeit, Aengstlichkeit, Wallung; bey chronischen Kaffeewirkungen dient N. v. Cham., Ignat. (Dr. Stapf.)

Da ich gefunden habe, daß zerschnittene Kaffeebohnen in Eyweiß geworfen eine grüne Farbe hergeben, welche in der weingeistigen Tinktur nicht enthalten zu seyn scheint, so habe ich 1 Gr. roher Kaffeebohnen äußerst fein zerfeilt und mit 99 Gr. Milchzucker verrieben, und habe Ursache mit der Wirkung völlig zufrieden zu seyn.

41. Essentia colchici. (Colchicum autumnale. Herbstzeitlose). 6 Verd.

Der frische Saft der ganzen zu blühen anfangenden Pflanze mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Selbst in chronischen Uebeln erregt ein unverdünnter Tropfen oft starke Verschlimmerung, daher man in acuten Fällen wohl nicht mehr als ein Billiontheil geben darf.

42. Tinctura colocynthidis. (Cucumis Colocynthis. Koloquinte). 21 Verd.

Hundert Gran der gepulverten trocknen Frucht mit 2000 Tr. Weingeist ausgezogen. Wirkt lange. Ein kleiner Theil eines Sex- oder Septilliontheiles pro dosi. Heilt mehrere der heftigsten Koliken, manche chronische Kopfschmerzen, besonders die unter dem Namen Kopfgicht bekannten, einige Arten Hüftweh und Leiden der benachbarten Theile der Hüften, des Psoas. (H.)

43. Essentia conii m. (Conium maculatum, Schierling). 30 Verd.

Der frische Saft des zu blühen anfangenden Krautes mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Hat mehrere sich zum Theil entgegengesetzte Wechselwirkungen. Die Erstwirkung bringt Straffheit, Verdichtung, Zusammenziehung der Faser und Drüsengeschwulst mit Gefühlsunterdrückung hervor. Bey von Quetschung entstandenen Drüsenverhärtungen an der Lippe und Brust, von Stoß entstandenem grauen Staare, bey Hypochondrie eheloser Männer mit strengzüchtigen Grundsätzen, krankhafter Langsichtigkeit nicht bejahrter Personen. Dienlich Kaffee Antidot. H.

In acuten Fällen dient die 30ste Verd.

44. Tinctura Copaivae. (Copaifera officinalis. Kopaivabaum). 3 Verd.

Ein Gran Kopaivabalsam in 99 Tr. Weingeist aufgelöst. In acuten Fällen z. B. manchem entzündlichen Tripper dürfte man nicht leicht mehr als die 9te Verd. anwenden.

45. Tinctura Croci. (Crocus sativus. Safran). 3 Verd.

Eine Drachme Safran mit 20 ʒ Weingeist bin-

nen einigen Tagen extrahirt. Ein Milliontheil ist hier und da noch zu stark. Vom Mohnsaft wird in manchen Fällen zu starker Safranwirkung, welche sich besonders durch Betäubung und Schlafsucht auszeichnen, als Antidot viel zu erwarten seyn. (Dr. Stapf.)

46. Pulv. Cupri regulin. Tinctura Cupri ac. (Viride aeris. Cuprum aceticum. Grünspan). 30 Verd.

Ein Gran Grünspan wird in 99 Tr. Weingeist aufgelöst. Ein Billiontheil und Quatrilliontheil pro dosi. Wirkungsdauer über 7 Tage. (Dr. Stapf).

Ein Gr. chemisch reines reguliniſches Kupfer wird äußerst fein zerfeilt mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. lang innigst verrieben. Dosis in den acutesten Fällen ein Decilliontheil.

47. Essentia Cyclaminis. (Cyclamen europaeum. Erdscheibe). 4 Verd.

Der frische Saft gegen den Herbst zu ausgepreßt und mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Ein kleiner Theil eines Milliontheiltropfens ist oft noch zu stark. (H.)

48. Essentia Digitalis. (Digitalis purpurea. Rother Fingerhut). 16 Verd.

Der frische Saft der ganzen Pflanze mit gleichen Theilen Weingeist vermischt. Ein Quintilliontheil oft noch zu stark. Wirkt viele Tage. (H.)

Die 16te Verdünnung habe ich in den acutesten Fällen, z. B. hämorrhoidaliſcher Ischurie schnell hülfreich gefunden.

49. Essentia dulcamarae. (Solanum dulcamara. Bittersüß). 24 Verd.

Der ausgepreßte Saft der jungen Stengel und Blät-

ter wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Wirkungsdauer 17 Tage. Octillionfache Verdünnung hinreichend. Paßt mehr für chronische Uebel. Wird am besten früh eingegeben, weil die Symptome meistens Nachts erscheinen und daher häufig beschwerlich werden. In mancherlei Erkältungskrankheiten, Uebeln, die von Ausschlagskrankheiten entspringen, selbst in einigen Arten epidemischer Fieber heilsam. (H.)

In chronischen Fällen, Ausschlägen, Drüsenanschwellungen u. dergl. dient meistens die 5te Verdünnung. In Erkältungsdurchfällen, Schleimschwindsucht, tuberkulöser Schwindsucht, einem chronischen blutigen Durchfall, mancherley Gesichtausschlägen ist sie sehr heilsam.

50. Essentia euphrasiae. (Euphrasia officinalis. Augentrost).

Der frische Saft der ganzen Pflanze wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Ein kleiner Theil eines Tropfens oft zu stark. (H.)

In einem Schnupfen mit völliger Appetitlosigkeit und in catarrhalischen Angenentzündungen sehr dienlich.

51. Tinct. ferr. mur. Pulv. ferr. regulin. Tinctura ferri ac. (Ferrum aceticum. Essigsaures Eisen). 6 Verd.

Oxydulirtes kohlenstoffsaures Eisen wird in Essigsäure aufgelöst, diese verdampft und der Rückstand gesammelt. Von diesem wird ein Gran mit 99 Tropfen Weingeist verdünnt. Große und oft wiederholte Gaben, mehrere Bäder in eisenhaltigem Wasser haben eine Wirkuugsdauer auf Monate, selbst ein Tausendtheilchen und ein Hunderttausendtheilchen wirken nicht wenige Tage über. Krankheiten durch Eisen erregt, wer-

den größtentheils durch hep. sulph. calc. zu $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ Gr. in einer oder einem Paar Gaben gebessert, die meisten übrigen durch Pulsat. wenn die Symptome nicht eine andere Medizin verlangen. (H.)

Tinctura ferri muriat. (Ferrum muriaticum. 6 Verd.) Von der offizinellen salzsauren Eisentinktur wird 1 Tr. in 99 Tr. Weingeist aufgelöst. Sie ist weniger anwendbar als die vorige, weil sehr bald in der Verdünnung ein Bodensatz erfolgt.

Ein Gran chemisch reines metallisches Eisen wird ganz fein zerfeilt und mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. lang äußerst genau verrieben. In acuten Fällen ist die Dosis ein Billiontheil, Personen, die sehr zu unruhigen Träumen geneigt sind, müssen es früh, nicht Abends einnehmen.

52. Essentia gratiolae. (Gratiola officinalis. Gnadenkraut).

Der frische Saft der ganzen Pflanze mit gleichen Theilen Weingeist gemischt.

53. Tinctura Guaiaci. (Guaiacum officinale. Pockenholz, gewöhnliches Franzosenholz).

Hundert Gr. gummi Guajaci werden in 2000 Tr. Weingeist aufgelöst. Ein Tropfen dieser Tinktur in 1 ℥ verschlagenes Wasser getröpfelt, worin das wenige Harz davon sich vollkommen auflöst, ist auf die Gabe hinreichend, in manchen Fällen noch zu stark. (H.)

54. Tinctura hellebori. (Helleborus niger. Schwarze Nieswurz). 12 Verd.

Ein Theil der gepulverten Wurzel wird mit 20 Theilen Weingeist binnen 6 Tagen ausgezogen. Bringt in einigen Geschwulstleiden, Gemüthskrankheiten und einer besondern Art Fieber Hülfe. Wirkt in großen

Gaben etliche Wochen lang. Ihre zu heftigen Primärwirkungen hebt der Campher, die üblen Nachwirkungen China am besten. (H.)

55. Pulvis hepatis sulph. calc. (Hepar. s. c. Kalkerdige Schwefelleber). 3 Verd.

Ein Gemisch von gleichen Theilen fein gepulverter Austerschalen und ganz reiner Schwefelblumen werden 10 Minuten lang in Weißglühhitze erhalten und dann in verstopften Gläsern aufbewahrt. (H.)

Die Verdünnungen werden aus einem Gr. Schwefelleber mit 99 Gr. Milchzucker bereitet. Bey chronischen Uebeln, manchen Leistendrüsengeschwülsten ist die 2te und 3te Verd. schon hinreichend zur Heilung, bey acuten Leiden kann die Verdünnung noch weiter gehen.

56. Essentia hyoscyami. (Hyoscyamus niger, Bilsenkraut). 10 Verd.

Der aus dem frischen Kraute gepreßte und mit gleichen Theilen Weingeist gemischte Saft. Ein Milliontheil zur Gabe. Oefteres Riechen in eine gesättigte Campherauflösung tilgt die beschwerlichen Zufälle. (H.)

In den acutesten Fällen dient die 10te Verdünnung, auf welche, wie ich gefunden habe, bisweilen gar keine hom. Verschlimmerung erfolgt. Bey scrophulöser Augenentzündung ungemein heilsam.

57. Essentia Jaceae. (Viola tricolor. Stiefmütterchen. Freysamkraut).

Der frische Saft des jungen Krautes mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. In einigen Ausschlägen besonders des Gesichtes zeigt sie sich sehr wohlthätig. (Dr. Stapf.)

58. Tinctura Ignatiae. (Ignatia amara. Bitterer Ignatiusbaum). 12 Verd.

Ein Theil des im mäßig erwärmten Mörser fein gepulverten Saamens wird mit 20 Theilen Weingeist zur Tinktur ausgezogen. Ihre Wirkungsdauer läuft gewöhnlich in wenig Tagen ab, doch kann sie unter manchen Umständen keine Ausleerungen zuwege bringen und dann hält sie zuweilen auf 9 Tage an. Sie ist eine Polychrestarznei und eignet sich der sehr bald aufeinander folgenden Wechselwirkungen wegen zu acuten Krankheiten vorzüglich, in einigen Fällen paßt sie auch für chronische Uebel, doch unter Zwischengebrauch einer andern zunächst dienlichen Arznei von dauerhafterer Wirkung. Bey ihrem Gebrauche ereignet sich der sonst seltene Fall, daß man zuweilen unmittelbar auf die erste Gabe, etwa nach 24 St. eine zweyte mit dem besten Erfolg reichen kann, wenn sie nicht völlig half, weil sie Wechselzustände erregte, die den von ihr getilgten gerade entgegenstehen und dann von der zweyten Gabe wieder aufgehoben werden. Wo sie Ueberempfindlichkeit oder einen ängstlichen, erhöheten Zustand der Empfindung, eine Uebereiltheit u. s. w. zuwege bringt, da dienet Kaffee als Gegenmittel, wo sie aber unpassend gewählt war, da können die Beschwerden durch Puls. oder Cham., in seltenen Fällen durch Coccul. Arn. Camph. oder Essig getilgt werden. Sie paßt nicht bey Personen, wo Zorn, Eifer, Heftigkeit herrscht, sondern wo eine schnelle Abwechselung von Lustigkeit und Weinerlichkeit oder ähnliche Gemüthszustände sich finden. Man giebt sie am besten früh, wenn keine Eile drängt, Abends erregt sie Nachtunruhe. Sehr heilsam bey Aergerniß und Kränkung solcher Personen, die sie in sich verschließen und lange daran denken, so

auch bey der Epilepsie, welche nach einem äußeren Zufalle eben enstanden ist, oder die allemal bloß nach Schreck und Aerger entsteht. Die Dosis ein Trilliontheil bis Quatrilliontheil. (H.)

59. Tinctura Jodin. (Jodina, Jodine). 6 Verd.

Ein Gran Jodine wird in 99 Tr. Weingeist aufgelöst. Sie wirkt sehr heftig und darf daher in chronischen Fällen zu $\frac{1}{100000}$, in acuten Fällen nur zu einem Billiontheil gegeben werden.

60. Tinctura Ipecacuanhae. (Ipecacuanha. Brechwurzel). 3 Verd.

Ein Theil der feingepulverten Wurzel wird mit 20 Theilen Weingeist extrahirt. Wirkt in großen Gaben kaum ein Paar Tage, in kleinen ein Paar Stunden. Ein Milliontheil pro dosi. Kann bey Ruhr bloß das viele Blut und einige Arten Leibweh mindern, die übrigen Zufälle nicht. Einige Brechreize, Blutflüsse, paroxysmenartige, krankhafte Engbrüstigkeiten und Erstickungskrämpfe, Tetanus, gewisse Wechselfieber hebt sie. Wäre sie gegen Wechselfieber nicht ganz passend gewählt, so hinterläßt sie es gewöhnlich in einem für Arnica, Chin. Ignat. u. Cockel, heilbaren Zustande. Einige Nachwehen von Arsen. u. China werden durch einige Gaben Ipecac. gehoben. Nur, wo eine starke Vergiftung durch Opium zu besiegen ist, muß eine große Gabe zu 30, 40 60 gtt. der starken Tinktur gegeben werden, wenn nicht vielmehr Kaffee und Campher angezeigt sind. (H.)

61. Essentia Lamii a. (Lamium album. Weiße taube Nessel).

Der frische Saft des ganzen Krautes mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Unverdünnt angewendet. (Dr. Stapf.)

62. Tinctura Ledi p. (Ledum palustre. Porst). 15 Verd.

Ein Theil des schnell getrockneten und gepulverten Sträuchelchens mit 20 Th. Weingeist ausgezogen. Große Gaben wirken auf 4 Wochen. Dosis ein Quintillion-theil. Vorzüglich bey langwierigen Uebeln mit vorwaltender Kälte und Mangel an thierischer Wärme. Ueble Zufälle hebt öfteres Riechen in Champherauflösung, oder wiederholtes Einnehmen eines Tropfens derselben. China ist gegen entstandene Schwäche nachtheilig. (H.)

Ist eines der wichtigsten Mittel gegen Gicht.

63. Essentia Lolii temulenti. (Lolium temulentum, Schwindelhafer, Sommerlolch).

Der frische Saft des ganzen Gewächses mit gleichen Theilen Weingeist vermischt. (Dr. Stapf.)

64. Pulvis Lycopod. (Lycopodium clavatum. Bärlapp, Gürtelkraut). 3 Verd.

Ein Gran des gelben Pulvers mit 99 Gran Milchzucker $\frac{1}{2}$ Stunde sorgfältig verrieben. Ein Viertheilgran des unverdünnten Pulvers und die erste Verdünnung pro dosi. Beym Wundwerden der Haut heilsam.

(Dr. Stapf und der Verfass.)

65. Pulv. mangan. Tinctura manganesii ac. (Manganesium aceticum. Essigsaures Manganoxyd.) 25 Verd.

Das schwarze Braunsteinoxyd wird in Essigsäure aufgelöst und durch Abdampfen daraus geschieden, worauf ein Gran davon in 99 Tr. Weingeist aufgelöst wird. Wirkt in kleinen Gaben wochenlang, und hat viele Wechselwirkungen. Octillionfache Verdünnung ist bisweilen noch zu stark. Einige unerträgliche Schmerzen der Beinhaut und Gelenke, Sinnenverminderungen und

Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre werden dadurch geheilt. (H.)

Das schwarze Braunsteinoxyd wird zu 1 Gr. mit 99 Gr. Milchzucker recht fein verrieben.

66. Essentia Menyanthis tr. (Menyanthes trifoliata. Bitterklee). 3 Verd.

Der frische Saft der zum Blühen aufbrechenden jungen Pflanze wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Zum Heilzwecke der kleinste Theil eines unverdünnten Tropfens pro dosi. (H.)

Bey mehreren Beschwerden, namentlich der Ohren, habe ich die 3te Verdünnung als die rechte, nur wenig verschlimmernde Gabe gefunden, in vielen andern chronischen ist ein ganzer unverdünnter Tropfen erforderlich.

67. Pulvis mercurii sol. H: gr: (Mercurius solubilis Hahnemanni griseus: Graues Queckſilberoxyd). 12 Verd.

Pulv. et Tinct. merc. sublim. corros- Pulv. merc. acet. Pulv. Cinabar. Pulv: merc: praecip: rubr:

Ganz reines Queckſilber wird in gewöhnlicher kalter Salpetersäure binnen mehrern Tagen aufgelöst, das dadurch entstandene Salz auf Fließpapier getrocknet, dann aber im gläsernen Mörser unter Zusatz des 4ten Theiles an Gewicht des besten Weingeistes $\frac{1}{2}$ Stunde lang gerieben, hierauf der zu versüßten Salpetergeiste gewordenen Weingeist abgegossen, das Salz so lange wiederholt mit etwas Weingeist halbe Stunden lang aufs neue gerieben, bis der zuletzt damit geriebene Weingeist keine Spur von Spir: nitr: dulc: im Geruche zeigt. Dann befreye man das Salz vom Weingeiste durch Abgießen desselben und trockne das Salz auf Druckfließpapiere, zwischen welchem man ihm zuletzt durch ein großes aufgelegtes Ge-

wicht alle Feuchtigkeit entzieht. Reibt man dieses dann mit dem doppelten Gewichte destillirten Wassers ½ St. lang im gläsernen Mörser, gießt das Helle ab, süßt das Salz durch mehrmaliges Reiben mit eben so viel destillirtem Wasser vollends aus und gießt das Helle zu dem vorigen, so hat man die wäßrige Auflösung alles im Salze gewesenen reinen vollkommen gesättigten Queckſilbersalpeters und das unaufgelöst bleibende besteht aus den fremden Queckſilbersalzen, dem salzsauren und schwefelsauren. Diese wäßrige Auflösung läßt beym Zusatz von Aetzammoniak ein schwärzlich graues Queckſilberoxydul fallen, von der vollkommenen Reinheit, wie das durch langes Schütteln des reinsten Queckſilbers entstehende Pulver. Hievon wird 1 Gr. mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. lang im Mörser gerieben. Ein Quatrillliontheilgran reicht gewöhnlich in einer einzigen Gabe zur Heilung eines venerischen Chankers hin, wenn er rein und mit keiner andern miasmatischen Krankheit complizirt ist, wenn man der Gabe 14 Tage Zeit läßt, ihre Wirkung zu vollführen und den Chanker von jeder äußeren Behandlung unberührt läßt. Selten hat man nach Zwischengebrauch der dann dienlichen Arznei noch eine 3te Gabe nöthig. Die Quintillionfache Verdünnung des Sublimates ist fast spezifisch in den gewöhnlichen Herbstruhren in einer einzigen Gabe. Gegenmittel sind Schwefelleber oder Schwefel, Campher, Opium, China oder Salpetersäure in sehr kleiner Gabe, bey langsamen Vergiftungen auch Elektrizität. (H.)

Ein Gran chemisch reines Queckſilber wird mit 99 Gran Milchzucker 1 St. lang auf das Genaueste verrieben. Wirkt stärker und länger als das schwarzgraue Oxyd und ist das einfachste und am wenigsten veränderte

Präparat. Bey der ersten Verreibung ist die größte Sorgfalt nöthig, weil die Queckſilberkügelchen ſich unendlich zertheilen, ehe ſie ſich mit dem Zucker miſchen laſſen. Das Queckſilber wirkt auf gewiſſe Zufälle, z. B. den Chanker und manche ähnliche Uebel erſt einige Tage nach dem Einnehmen, wodurch man ſich nicht darf verleiten laſſen, während dem ein anderes Mittel zu reichen. In vielen Fällen alter veneriſcher Krankheiten kommt man mit der 12ten Verdünnung nicht aus, ſondern muß die 1ſte bis 6ſte zu Hülfe nehmen.

Pulvis et Tinctura mercur. sublim. corrosiv. (Hydrarg. mur. cor.) 15 Verd.

Ein Gran Sublimat wird mit 99 Gr. Milchzucker auf das innigſte verrieben. Ein Gran Sublimat wird in einer Miſchung aus 50 Tr. deſtill. Waſſer und 49 Tr. Weingeiſt aufgelöſt. In den acuteſten Fällen ein Quintilliontheil pro dosi. In den Herbſtruhren ſehr hülfreich.

Pulvis mercurii acetici.

Ein Gran eſſigſaures Queckſilber wird mit 99 Gr. Milchzucker auf das genaueſte verrieben.

Pulvis Cinabaris. 9 Verd.

Ein Gran Zinnober wird mit 99 Gr. Milchzucker ſo lange verrieben, bis der letztere gleichmäßig davon gefärbt iſt. In chroniſchen Fällen, beſonders mit organiſcher Veränderung, Doſis die 2te und 3te, in acuteren die 8te, 9te Verdünnung.

Pulvis mercurii praecipitati rubri.

Ein Gran rother Präcipitat wird mit 99 Granen Milchzucker ſorgfältig verrieben, bis das Ganze völlig gleichmäßig verrieben iſt.

68. Essentia mezerei. (Daphne mezereum. Seidelbast). 15 Verd.

Der aus der frischen im ersten Frühlinge während des Aufblühens gesammelten Rinde gepreßte und mit gleichen Theilen Weingeist gemischte Saft. Wirkungsdauer über 8 Wochen. Dosis in chronischen Fällen $\frac{1}{100}$, in den acutesten, z. B. Kolikschmerzen ein Quintilliontheil. (Dr. Stapf.)

69. Essentia millefolii. (Achillea millefolium. Schaafgarbe).

Der frische Saft des jungen Krautes wird mit gleichen Theilen Weingeist vermischt.

70. Tinctura mosch. or. (Moschus orientalis. Moschus). 2 Verd.

Zehn Gran Moschus werden mit 200 Tr. Weingeist durch mehrtägiges Schütteln zur Tinktur ausgezogen. Dosis $\frac{1}{1000}$. In einigen Arten von Starrkrampf, in dem gespannten, tonisch krampfhaften Zustande der meisten hypochondrischen Personen dienlich, Seine Geschlechtstrieb erregenden Kräfte sind Erstwirkung. (H.)

71. Essentia Nerii. (Nerium Oleander. Oleander). 6 Verd.

Eine Unze der frischen grünen Blätter zur anfangenden Blüthezeit gepflückt, werden klein geschnitten, erst mit so viel Weingeist im Mörser befeuchtet, als zur Erlangung eines dicken, feingestampften Breyes hinreicht, dann aber der übrige Weingeist, zusammen 1 ℥ zur Verdünnung der Masse angewandt, der Saft aber zuletzt durch ein feines Tuch gepreßt und einige Tage zur Absetzung seines Faser- und Eyweiß-Stoffes hingestellt, dann colirt. In einigen Arten von Geistes-

zerrüttungen, z. B. der Zerstreutheit, in gewissen Arten schmerzloser Lähmungen, bey Kopfausschlägen und einigen äußeren Kopfleiden ist er, wo nicht vollkommenes Heilmittel, doch unentbehrliches Zwischenmittel. Billionfache Verdünnung pro dosi, bey den empfindlichsten Naturen gestattet er jedoch eine viel weitere Verdünnung. (H.)

72. Tinctura et Pulvis nitri dep. (Nitrum depuratum. Gereinigter Salpeter).

Ein Gr. gereinigter Salpeter wird in 9 Tr. Weingeist mit 90 Tr. Wasser gemischt aufgelöst. Ein Gr. gereinigter Salpeter wird mit 99 Gr. Milchzucker innigst verrieben. Ist in manchen entzündlichen Krankheiten mit Gefäßfieber äußerst heilsam und gehört zu den stark wirkenden Mitteln.

73. Tinctura Nucis vom. (Strychnos nux vomica. Krähenaugen). 30 Verd.

Funfzig Gran der im warmen Mörser fein gepulverten Saamen werden mit 1000 Tr. Weingeist ohne Wärme binnen einer Woche zur Tinktur ausgezogen. Kleine Gaben wirken 8 bis 12, größere 15 Tage. Campher ist ihr sichres Gegenmittel, vegetabilische Säuren helfen nichts, gegen große Aergerlichkeit und Verdrießlichkeit dient Chamille, Wein, auch Kaffee, vorzüglich gegen Appetitlosigkeit und Kopfweh, Kokel gegen Lähmungszufälle, Sturmhut gegen Ueberempfindlichkeit und Engbrüstigkeit. Eignet sich vorzüglich für solche, die feurigen, eifrigen, hitzigen Temperamentes, zu stürmischen Zorne aufgeregt sind, höchst selten bey sanften Gemüthern. Wirkt Abends, einige Stunden vor Schlafengehn gegeben, gelinder, am beschwerlichsten früh nüchtern. Ihre Symptome erfolgen am häufigsten nach Tische, nach Kopfanstrengung, da-

her man sie nicht gleich vor oder nach Tische giebt und keine Kopfarbeiten zuläßt. Viele Uebel von täglichem Kaffeetrinken, Weintrinken, Kopfanstrengungen finden darin Hülfe, auch mehrere der hitzigsten, da in vielen Fällen Hitze vor dem Froste und mit demselben vermischt bey ihr vorkommt, da hingegen solche Mittel, die ihre Wirkung nur in einem einzigen Paroxysmus verlaufen lassen und in der ersten Wirkung nur Kälte und bloß in der Nachwirkung zuweilen Hitze erregen, keine acuten Krankheiten heilen können. Sie dient auch in einigen typischen Krankheiten, und paßt vorzüglich dann, wenn das Befinden des Kranken früh am schlimmsten ist, wenn er schon um 3 Uhr erwacht, mehrere Stunden mit Zudrang vieler unabweislicher Ideen wachen muß und erst am hellen Morgen unwillkührlich in einen Schlaf voll schwerer Träume geräth, von welchen er ermüdeter, als er sich niederlegt, ungern aufsteht, oder, wenn er Abends mehrere Stunden vor der Schlafzeit sich des Schlafes selbst sitzend nicht erwehren kann. (H.)

In chronischen Fällen, Unterleibesbeschwerden, Brüchen bedarf man häufig die 15te, in wenigen veralteten die 21ste und 24ste, in den acutesten Fällen aber und bey Kindern die 30ste Verdünnung. Die Beschwerden von durchwachten Nächten und Weingenuß hebt sie sicher.

74. Tinctura Opii. (Papaver somniferum, Mohn). 6 Verd.

Funfzig Gr. gepulvertes Opium werden mit 1000 Tr. Weingeist binnen 1 Woche täglich umgeschüttelt in Stubentemperatur ausgezogen, dann colirt. Einige Erstwirkungen dauern nur ein Paar Stunden, andere,

besonders großer Gaben, länger. Opium findet selten Anwendung, dann dient aber die billionfache Verdünnung. In der Erstwirkung kleiner mäßiger Gaben scheint es die Reizbarkeit und Thätigkeit der willkührlichen Muskeln auf kurze Zeit zu erhöhen, die der unwillkührlichen aber auf längere Zeit zu mindern, und während es die Phantasie und den Muth in der Erstwirkung erhöht, zugleich die äußeren Sinne, Gefühl und Bewußtseyn abzustumpfen. Das Gegentheil bringt hierauf der lebende Organismus in seiner Gegenwirkung hervor, Unreizbarkeit, Unthätigkeit der willkührlichen, krankhaft erhöhete Erregbarkeit der unwillkührlichen Muskeln und Ideenlosigkeit und Stumpfheit der Phantasie mit Zaghaftigkeit bey Ueberempfindlichkeit des Gemeingefühles. In großen Gaben steigen die Primärsymptome zu einer weit gefährlicheren Höhe und gehen in stürmischer Eile durch einander, oft untermischt mit Nachwirkungen, oder in dieselben schnell übergehend. Wenn es in einigen wenigen Fällen Husten, Durchfall, Brechen, Schlaflosigkeit, Zittern hebt, so ist dies nur dann, wenn diese Uebel in einem bisher gesunden Körper erst jetzt und plötzlich entstanden und klein sind. Die Gegenmittel gefährlicher Gaben Mohnsaft sind Ipecac. Camph., vorzüglich aber starker Kaffee von oben und unten eingeflößt, mit Reiben des Körpers verbunden. Wo schon Eiskälte des Körpers, Gefühllosigkeit und Mangel an Reizbarzeit der Muskelfaser eingetreten ist, muß noch ein palliatives warmes Bad zu Hülfe genommen werden. Wahre Lähmungen der Glieder von Opium nehmen wohl nie Heilung an. (H.) Gegen die Schlafsucht von Opium scheint Crocus sehr wohlthätig zu seyn.

75. Essentia Oreoselini. (Athamanta Oreoselinum. Kleine Bergpetersilie).

Der frische Saft des jungen Krautes mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. (Dr. Stapf.)

76. Essentia Petroselini. (Apium Petroselinum. Petersilie.)

Der frische Saft des Krautes wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Unverdünnt angewendet gegen Nachtripper. (Dr. Stapf.)

77. Tinctura Phosphori. (Phosphorus). 15 Verd.

Ein Gran Phosphorus wird in 1000 Tropfen Alkohol bey gelinder Wärme aufgelöst und davon die II. Verd. mit 99 Tr. Weingeist gemischt. Wirkt heftig und darf daher, so wie überhaupt viele andere Mittel, bey heftigen Schmerzen, Affektionen des Kopfes, bey sehr empfindlichen Personen, bey Kindern und Frauenzimmern nur als Riechmittel benutzt werden, so daß man an die erste Verdünnung zu wiederholten Malen riechen läßt. Dabey geht die Wirkung schneller vorüber und gelangt, wenn die Krankheit in einem Organe des Kopfes ihren Sitz hat, am schnellsten dahin. Bey geringerer Erregung giebt man die 6te, 12te und 15te Verdünnung.

78. Pulvis Platinae. (Platina. Platina).

6 Verd.

A. Chemisch reine Platina wird in Königswasser in der Wärme aufgelöst, die erhaltene goldgelbe Auflösung mit destillirtem Wasser gehörig verdünnt und ein rein geschliffnes Stahlstäbchen hineingehangen, an welchem sich die Platina als eine crystallinische Rinde niederschlägt, worauf die Masse mit vielem destillirten Wasser ausgesüßt wird. Davon wird ein Gran mit 99 Gr. Milch-

zucker verrieben. Wirkt sehr kräftig. Dosis bey nicht allzuhoher Erregbarkeit $\frac{1}{1000}$. Wirkungsdauer mehrere Wochen. Pulsatille Antidot. (Dr. Stapf.)

B. Ein Gran chemisch reine metallische Platina wird mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. lang auf das genaueste verrieben. In den acuteren Fällen muß man die 4te Verd. anwenden, z. B. in Metrorhagien, wo sie sehr viel Dienste leistet.

79. Pulv. Plumb. regul. Tinctura Plumbi ac. (Plumbum aceticum. Essigsaures Bley). 15 Verd.

Chemisch reines metallisches Bley wird in Essigsäure aufgelöst und durch Abdampfen daraus geschieden, wovon ein Gr. in 49 Tr. Weingeist und 50 Tr. destill. Wassers aufgelöst wird.

Reguliniſches, chemisch reines Bley wird äußerst zart gefeilt und davon 1 Gr. mit 99 Gr. Milchzucker auf das innigste binnen 1 St. verrieben. Wirkt lange. Dosis in acuten Fällen, z. B. der für Bley passenden Kolik, ein Quintilliontheil, in chronischen Fällen 1 Millionstheil, Billionstheil.

80. Essentia Pulsatillae. Anemone pratensis. s. Pulsatilla nigricans. Küchenschelle). 12 Verd.

Der frische Saft der ganzen Pflanze mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Wirkungsdauer in größeren Gaben 10 bis 12 Tage. Die Gabe steigt selten bey sehr robusten Kranken auf einen ganzen Tropfen des starken Saftes, bey acuten Uebeln aber und großer Angegriffenheit fällt sie bis zum Quatrilliontheil herab. Dient in chronischen und acuten Fällen, besonders, wenn mit dem Uebel zugleich ein schüchternes, weinerliches, zu innerlicher Kränkung und Aergerniß geneigtes, wenigstens mil-

des und nachgiebiges Gemüth des Kranken verbunden ist, zumal, wenn er in gesunden Tagen gutmüthig und mild, auch wohl leichtsinnig und gutherzig schalkhaft ist. Am besten ists, wenn auch untermischte Frostigkeit und Durstigkeit zugegen ist. Sie paßt bey Frauenzimmern vorzüglich dann, wenn ihr Monatliches ein Paar Tage über die rechte Zeit einzutreten pflegt, wenn der Kranke Abends lange liegen muß, ehe er einschläft und sich allemal Abends am schlechtesten befindet. Ihre heftigen Zufälle werden theils von Chamille, vorzüglich wo Schläfrigkeit, Mattigkeit, Sinnenverminderung hervorsticht, theils von Kaffee bey zagender Aengstlichkeit, theils von Ignatz und nux v. getilgt. Sein Fieber wird durch Kaffeetinktur am schnellsten und mit allen Nachwehen beseitigt. (H.)

81. Essentia ranunculi sceleratis. (Ranunculus sceleratus. Gift-Hahnenfuß).

Der frische Saft des ganzen Gewächses mit gleichen Theilen Weingeist gemischt.

82. Tinctura rhei. (Rheum palmatum. Rhabarber). 9 Verd.

Ein Theil des Pulvers wird mit etwas gestoßenem Kali zum dicken Brey gekneten und mit 20 Theilen Alkohol extrahirt. Dosis ein Trilliontheil bey acuten Krankheiten. (H.)

In chronischen Fällen kann man $\frac{1}{100}$ und einem ganzen Tropfen anwenden. Bey organischen Leiden der Eyerstöcke habe ich durch einen ganzen Tropfen eine damit verbundene hartnäckige Stuhlbeschwerde dauerhaft gehoben. Ein Hunderttheil hebt oft die Schlaflosigkeit neugeborner Kinder.

83. Essentia rhois t. (Rhus toxicodendron. Giftsumach). 30 Verd.

Der frische Saft des rhus radicans nnd toxicodendron mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Wirkungsdauer großer Gaben auf 6 Wochen. Ein ganzer Tropfen Saft ist in seltenen chronischen Uebeln bey geringer Erregung und übrigens robuster Körperbeschaffenheit die größte Gabe, die nach steigender Erregung und Angegriffenheit bis zum äußersten Grade acuter Krankheit und Erschöpfung bis zum Quintilliontheil und noch weniger herabfällt. Die Nachtheile des Sumachs hebt oft Zaunrebe, zuweilen Kampher oder roher Kaffee. Erregt die stärksten Zufälle dann, wenn der Körper oder das Glied am meisten in Ruhe und möglichst unbewegt gehalten wird, nur selten tritt Erhöhung der Zufälle bey Bewegung ein. Große Aehnlichkeit seiner Symptome mit denen der bryonia, bey treffenden Gegensätzen unter ihnen. Ihre erste Symptomenerhöhung ist von längerer Dauer als bey andern Arzneien; Besserung beginnt oft erst 36 St. nach dem Einnehmeu (H.)

Bey den acutesten Uebeln ist ein Trilliontheil die rechte Gabe. Bey Gesichtsrose mit Pusteln habe ich ein Octilliontheil, und wenn Gehirnaffektion dabey war, ein Decilliontheil immer am besten befunden: eben erst beginnende Gesichtsrose habe ich mit dieser kleinen Gabe völlig unterdrückt, und schon am 3ten Tage beginnet bey Ausgebildeten die Desquamation, auch findet bey dieser Behandlung die ungemeine Empfindlichkeit der Haut und Disposition zu Recidiven durchaus nicht Statt, welche unter allopathischer Behandlung nachbleibt: am 6ten Tage können die Kranken meistens wieder ausgehen. Im ner-

vösen Schleimfieber sehr wohlthätig. Bey den kleinsten Gaben zeigt sich nach 6 Stunden Besserung.

84. Essentia rorellae. (Drosera rotundifolia. Ros solis. Sonnenthau). 9 Verd.

Der frische Saft des Krautes mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Trillionfache Verdünnung. Kampher Gegenmittel. (H.)

Hob bey einer jungen Frau, die sich mit Nähen beschäftigte, krankhafte Langsichtigkeit in einer einzigen Gabe der 9ten Verd.

85. Essentia rutae. (Ruta graveolens. Raute). 3 Verd.

Der frische Saft des ganzen Krautes wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Oft ist $\frac{1}{1000000}$ noch zu stark. Kampher Gegenmittel. Bey Augenbeschwerden und Trübsichtigkeit von allzu vielem Lesen sehr dienlich. (H.)

In den acuteren Fällen, Schmerzen, besonders rheumatischen Knochenschmerzen zu einem Milliontheil sehr dienlich.

86. Tinctura Sabadillae. (Veratrum Sabadilla. Sabadillsaamen).

Ein Theil der fein gepulverten Saamen wird mit 20 Theilen Weingeist binnen 6 Tagen ausgezogen. Gegen Wechselfiber dienlich. (Dr. Stapf)

87. Essentia Sabinae. (Juniperus Sabina, Sadebaum). 15 Verd,

Der frische Saft der Blätter mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. In acuten Fällen die 15te Verd. Sehr heilsam bey Neigung zum Abortus, heftiger Menstruazion, starken Metrorahgien mit wehenartigen, vom Kreutze nach dem Schooße ziehenden Schmerzen und hef-

tigen Harndrange. Eine solche kleine Gabe half dagegen in 3 Stunden.

88. Essentia Sambuci. (Sambucus nigra. Fliederbaum). 1 Verd.

Der frische Saft aus Blättern und Blumen wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Ein kleiner Theil eines solchen Tropfens pro dosi. (H.)

Bey heftigen Erstickungszufällen dient die 1ste Verdünnung.

89. Tinctura Sassafras. (Laurus Sassafras. Sassafrasbaum. Fenchelholz).

Ein Theil des fein gepulverten Holzes wird mit 20 Theilen Weingeist in 6 Tagen extrahirt. Bey manchen venerischen Leiden dienlich.

90. Tinctura Sassaparillae. (Smilax Sassaparilla. Sassaparilla). 3 Verd.

Ein Theil der gepulverten Wurzel wird mit 20 Theilen Weingeist zur Tinktur ausgezogen. Verliert im Kochen den größten Theil ihrer Kräfte. Scheint in einer einzigen nicht zu kleinen Gabe über 2 Wochen lang zu wirken. Unverdünnte Tinktur viel zu stark. (H.)

91. Essentia sedi acris. (Sedum acre. Mauerpfeffer).

Der frische Saft wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt, der Faser- und Eyweißstoff nach dem Niederfallen sorgfältig abgeschieden. Bey Epilepsie und weißem Fluß empfohlen

92. Tinctura Sennae. (Senna Alexandrina. Senna).

Das Pulver der Blätter wird zu einem Theile mit 20 Theilen Weingeist zur Tinktur ausgezogen. Gegen Leibschmerzen mit Unruhe, Schlaflosigkeit, Poltern im

Unterleibe sehr hülfreich. Chamille Gegenmittel in einigen Fällen.

93. Pulvis Sepiae. (Ossa Sepiae. Sepia).
1 Verd.

Ein Gran der Ossium Sepiae wird fein gepulvert mit 99 Gr. Milchzucker innig verrieben. Dosis 1, $\frac{1}{4}$ Gran.

94. Tinctura Serpentariae. V. (Aristolochia Serpentaria. Serpentaria Virginiana. Schlangenwurzel).

Die gepulverte Wurzel wird zu 1 Theile mit 20 Theilen Weingeist extrahirt.

95. Tinctura Spigeliae. (Spigelia anthelm. Amerikanisches Wurmkraut). 31 Verd.

Ein Theil des ganzen gepulverten Krautes wird mit 20 Theilen Weingeist ohne Wärme ausgezogen. Wirkt über 4 Wochen lang. Auch ein sehr kleiner Theil eines Decilliontheiltropfens ist noch zu stark. Oft und gehörig lange wiederholte Gaben Kampher heben nach und nach das Uebermaaß der Wirkung auf. Die Erstwirkung auch einer einzigen Gabe steigt in den ersten 7 bis 10 Tagen täglich um etwas, so daß die reinen Versuche mit ihr an Gesunden mit Vorsicht angestellt werden müssen, indem schon 60 bis 100 Tr. bedeutende Wirkungen bey sonst robusten, gesunden Personen hervorbringen. (H.)

Bey den meisten Wurmbeschwerden Erwachsener und einiger anderer chronischen Uebel kann man ein Septillliontheil unbedenklich geben.

96. Pulvis Spongiae marinae. Tinctura Spongiae. mar. tost. (Spongia marina. Meerschwamm). 9 Verd.

Der Badeschwamm wird in mäßig kleine Stücke geschnitten in einer blechernen Kaffeetrommel unter Umdrehen über glühenden Kohlen so lange geröstet, bis er braun wird und sich ohne Mühe zu Pulver reiben läßt, wovon 8 Theile mit 63 Theilen Weingeist übergossen eine Tinktur ausziehen lassen, die in 20 Tr. etwa 1 Gr. Röstschwammkraft enthält. Gebrannt darf der Schwamm nicht seyn. Gegen Kropf sind 1 bis 2 Gaben eines Tröpfchens der Tinktur zur Heilung hinreichend, zu andern Heilzwecken noch zu stark.

(H.)

In den acutesten Fällen muß man die 9te Verdünnung anwenden. Fein zerfeilt und mit Milchzuker verrieben leistet der ungeröstete Schwamm dieselben Dienste.

97. Tinctura Squillae. (Scilla maritima. Meerzwiebel). 18 Verd.

Ein Theil der bey geringer Wärme getrockneten und gepulverten Wurzel wird mit dem gleichen Gewicht einer conzentrirten Auflösung vom Natrum oder zerflossenen Kali zusammen gerieben, und dann mit 20 Theilen Alkohol innig gemischt und ausgezogen. Wirkungsdauer großer Gaben 14 Tage. Kampher Gegenmittel. Dosis in den acuten Fällen ein Sextillontheil.

(H.)

98. Pulvis Stanni. (Stannum. Zinn). 6 Verd.

Ein Gran des von dem Goldschläger zu dem feinsten Blättchen bereiteten Zinnes wird mit 99 Gr. Milchzucker unter öfterem Aufrühren mit einem knöchernen Spatel 1 St. lang verrieben. Wirkt über 3 Wochen. Dosis ein Trilliontheil. Alston braucht es vorzüglich gegen Bandwurm, auf den es aber mehr als Betäubungsmittel, nicht austreibend wirkt, ja es erregt ihn späterhin nur mehr, und beschwichtigt die von ihm geregten Beschwerden nur palliativ. (H.)

99. Tinctura Staphydis agr. (Delphinium Staphysagria. Stephanskraut). 30 Verd.

Ein Theil des mit gleichen Theilen Kreide zur Aufnahme des Oeles gepulverten Saamens wird mit 20 Theilen Weingeist ohne Wärme zur Tinktur ausgezogen. Dosis der kleinste Theil eines Decilliontheiltropfens. Größere Gaben halten über 5 Wochen an. Kampher scheint das Gegenmittel zu seyn. (H.)

100. Essentia stramonii. (Datura stramonium. Stechapfel). 9 Verd.

Der frische aus dem Kraute gepreßte Saft wird mit gleichen Theilen Weingeist gemischt. Große Gaben wirken mehrere Tage, mäßige 36 bis 48 St. Die zu heftigen Primärwirkungen tilgen Zitronensäure, Johannisbeeren, Berberitzen weit kräftiger als Essig. Tabakrauchen mindert sehr die Geistesbenebelung, wogegen nach Falk auch Weingeist und nach Plehwe kaltes Fußbad dienlich seyn soll. Ein Trilliontheil ist die gehörige Gabe. Erzeugt primär höchst unangenehme Gefühle, aber keine eigentlichen Schmerzen, primär Leichtbeweglichkeit der willkührlichen Muskeln und Un-

terdrückung aller Absonderungen und Ausleerungen, wovon die Nachwirkung Lähmung der Muskeln (als Heilwirkung aber Beruhigung einiger krampfhaften Muskelbewegungen) und übermäßiger (als Heilwirkung Wiederherstellung gehemmter) Se- und Excretionen. Bey Kranken, die mit den Nachwirkungen des Stechapfels ähnlichen Zufällen behaftet sind, vermeidet man seinen Gebrauch, und giebt ihn daher nie bey vollständigen Lähmungen und eingewurzelten Durchfällen, oder heftigen vorherrschenden Schmerzen. Bey gewissen Geistesstörungen und konvulsivischen Bewegungen, einigen epidemischen Fiebern, Abweichungen der Wasserscheu sehr dienlich. (H.)

101. Pulvis sulphuris. (Flores sulphuris. Schwefelblumen). 3 Verd.

Ein Gran der reinsten Schwefelblumen wird mit 99 Gr. Milchzucker innig verrieben. Dosis $\frac{I}{\overline{I}\overline{o}\overline{o}\overline{o}\overline{o}}$. Bey Krätze, einigen Hämorrhoidalbeschwerden, Stuhlzwang, vorzüglich dem nächtlichen der Herbstruhren sehr dienlich. (H.)

102. Tinctnra Tabac. (Nicotiana Tabacum. Tabak).

Ein Theil Pulver von einem ohne alle Sauce bereiteten Blatte wird mit 20 Th. Weingeist binnen 6 Tagen zur Tinktur ausgezogen. Gegen einen gewissen Schwindel und eine Art Epilepsie sehr hülfreich.

103. Essentia Taraxaci. (Leontodon Taraxacum. Löwenzahn).

Der frische Saft der ganzen Pflanze mit glei-

chen Theilen Weingeist gemischt. Kaum ein einziger Tr. zur Gabe nöthig. (H.)

104. Tinctura Theae. (Thea Caesarea. Kaiserthee.

Eine Drachme feingepulverter Kaiserthee wird mit 20 Drachmen Weingeist extrahirt. Bey einigen Unterleibsbeschwerden, bey Ermattung nach körperlicher Anstrengung dienlich. (Dr Stapf.)

105. Essentia Thuyae. (Thuya occidentalis. Lebensbaum). 30 Verd.

Ein Theil der grünen Blätter wird zur feinen Masse gestampft, dann mit 20 Theilen Weingeist angemischt und so der Saft ausgepreßt. Wirkungsdauer über 3 Wochen. Dosis ein kleiner Theil eines Decilliontheiles. Nach Boerhaave in Geschwulstkrankheiten dienlich. Kampher scheint noch am besten seine übermäßigen Kräfte zu hemmen. Muß bey Feigwarzen innerlich und äußerlich angewendet werden. (H.)

In rheumatischen Schmerzen sehr dienlich.

106. Tinctura Tiglii. (Croton Tiglium. Purgierholzbaum.

Ein Theil der gepulverten Saamen mit 20 Theilen Weingeist binnen 8 Tagen zur goldgelben Tinktur ausgezogen.

107. Tinctura Valerianae. (Valeriana officinalis. Baldrian). 12 Verd.

Ein Theil der gepulverten trocknen Wurzel mit 20 Theilen Weingeist ausgezogen. Wirkungsdauer mehrere

Wochen; einige Zufälle pflegen Monate lang zu repetiren. Dosis ein Billiontheil, in acuten Fällen die 12 Verd. (Dr. Franz.)

108. Tinctura Veratri albi. (Veratrum album. Weiße Nieswurz). 12 Verd.

Ein Theil der gepulverten Wurzel wird mit 20 Theilen Weingeist ausgezogen. Wirkungsdauer größerer Gaben 5 und mehrere Tage. Dosis ein Quatrillliontheil. Wechselfieber aus bloß äußerer Kälte bestehend oder doch nur mit bloß innerer Hitze und dunklem Harne vergesellschaftet, besonders mit kaltem Schweiß des Körpers oder auf der Stirn, einige Kacherieen mit Körperkälte, Mangel an Leibesöffnung, auch wohl der Monatszeit, mehrere hypochondrische Uebel und gewisse Leistenbrüche werden davon gehoben. Jählinge schlimme Zufälle heben einige Tassen schwarzer Kaffee, drückendes Kopfweh mit Körperkälte und unbesinnlichen Schlummer Kampher, ängstliches Außersichseyn mit Kälte oder auch brennender Empfindung im Gehirn Akonit, die langwierigen Uebel, z. B. das Vormitternachtfieber China am besten. (H.)

109. Essentia Verbasci. (Verbascum Thapsus. Gelbe Königskerze.)

Der frische Saft des blühenden Krautes wird mit gleichen Theilen Alkohol gemischt. Ein kleiner Theil eines Tropfens pro dosi. (H.)

110. Essentia Violae od. (Viola odorata. Veilchen).

Der Saft der Blumen wird ausgepreßt und mit gleichen Theilen Weingeist vermischt, worauf man die Blumen so lange in der Essenz maceriren läßt, bis sie die Farbe verloren haben.

111. Pulvis Zinci. (Zincum, Zink).

Ein Gran reguliniſches Zink fein zerfeilt wird mit 99 Gr. Milchzucker 1 St. innig verrieben. Hebt eine gewiſſe Art Erbrechen homöopathiſch. Wirkt nicht lange.

112. Tinctura Zingiberis. (Amomum Zingiber. Ingwer).

Ein Theil des gepulverten Ingwers wird mit 20 Theilen Weingeiſt extrahirt.

Empfehlenswerthe Bücher der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig.

Katechismus der Homöopathie

oder kurze und faßliche Darstellung der Grundsätze des homöopathischen Heilverfahrens für Aerzte und Nichtärzte von Dr. C. G. C. Hartlaub, ausübendem Arzte zu Leipzig, 2te Aufl. 1825. 16 Gr.

Katechismus der homöopathischen Diätetik

für alle Kranke, welche ihre Gesundheit durch eine oder die andere Heilmethode zu erlangen suchen, von Dr. Caspari. Leipzig, 1825. 111 Seiten. Preis 12 Gr. —

Der doppelte Zweck dieser Schrift, welcher eines Theiles dahin geht, den Kranken etwas in die Hände zu geben, wornach sie sich in jedem Falle einer Krankheit und bey jeder Behandlung mit ihrer Lebensordnung richten können, andern Theils darin besteht, den Aerzten selbst die Behandlung der Patienten, besonders die der entferntern zu erleichtern und sie des immerwährenden äußerst lästigen Wiederholens der diätetischen Vorschriften in ihrem Berufe zu überheben, ist es gemeinnützig und bei der in den letzten Jahren ungemein vervollkommneten Lehre von der Lebensordnung der Kranken so zweckmäßig, daß wir den Wünschen des nichtärztlichen Publikums dadurch entgegen zu kommen hoffen. Der Arzt hat die dahin gehörigen Artikel bis in die kleinsten Details verfolgt, so daß dem Leser kein Zweifel ungelöst und keine Frage unbeantwortet bleiben wird, so wie der populäre Vortrag es für Jedermann leicht verständlich macht.

Katechismus des Verhaltens für junge Frauen

während ihrer ersten Schwangerschaft nnd Niederkunft, so wie im Wochenbette, um alles vermeiden zu lernen, was ihnen und ihren Kindern schaden könnte; nebst einer Anweisung zur glücklichen Aufziehung der Kinder durch Ammen und andere Nahrung. Zum ersten Geschenk junger Ehemänner an ihre Frauen, von Dr. Caspari, praktischem Arzte und Wundarzte in Leipzig. 130 Seiten. 1825. Preis 12 Gr.

Allgemeine Encyclopädie der Anatomie

wird mit Eifer fortgesetzt, und wir können dem medizinischen Publikum deren baldige Vermehrung durch einen neuen Band, die erste Abtheilung der Splanchnologie von Dr. J. C. Bock, Prosektor des anatom. Theaters zu Leipzig, enthaltend, verkünden. Bis jetzt ist davon herausgekommen:

1r Theil.

Knochenlehre nach J. Gordon

von Hofrath Rosenmüller. Dr. und Professor der Anatomie zu Leipzig, mit 122 Seit. Text nnd 16 Kupfertfln. 3 Thlr.

2r Theil

Bänderlehre von Dr. Robbi,

ausübendem Arzte, vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede u. s. w. mit 1 Band Text und 1 Band mit 16 Kupfertafeln, schwarz 4 Thlr. schön colorirt 5 Thlr. 12 Gr.

3r Theil

Muskellehre von Dr. Robbi,

1 Band Text und 1 Band mit 23 Kupfertafeln schwarz 4 Thlr. schön colorirt 6 Thlr.

4r Theil

Darstellung der Arterien

nach Bell von Dr. Robbi mit 104 Seiten Text und 14 Kupfertafeln. 3 Thlr.

5r Theil

Darstellung der Venen

von Dr. A. C. Bock mit 20 Kupfertafeln. 3 Thlr.

7r Theil

Darstellung der Nerven

nach Bell von Dr. Robbi mit 118 Seiten Text und 9 Kupfertafeln. 3 Thlr.

8r Theil 1ste Abtheilung.

Darstellung des Gehirnes, des Rükkenmarkes und der Sinneswerkzeuge

von Dr. A. C. Bock, mit 419 Seiten Text und 15 Kupfertafeln schwarz 5 Thlr. schön illuminirt 6 Thlr. 12 Gr.

8r Theil 2te Abtheilung

Darstellung der Organe der Respiration des Kreislaufes, der Verdauung des Harnes und der Fortpflanzung, so wie überhaupt der übrigen zum Eingeweidesysteme gehörigen Theile, von Dr. A. C Bock, mit 443 Seiten Text und 17 Kupfertafeln.

Die Kupfertafeln sind meistens in Quart von dem bekannten Kupferstecher Schröter mit besonderer Richtigkeit gezeichnet und ausgeführt. Jeder der Bände ist auch einzeln zu bekommen.

Becker, Dr. G. W., in Lelpzig, die Hämorrhoiden. Ein guter Rath für alle, die daran leiden oder sie fürchten. 8. 16 Gr.

— — Dr. G. W., der Zahnarzt für das weibliche Geschlecht. Aus dem Französischen des Herrn Joseph Le Maire. kl. 8. 12 Gr.

Bell's, Ch., Erläuterungen der wichtigsten chirurgischen Operationen durch Kupfer. 1s Heft 4. 16 Gr. — 1. Steinschnitt. 2. Trepanation. 3. Bruchoperation. 4. Operation des Aneurysma.

Bemerkungen, allgemeine, über das Theetrinken, und über das jetzige diätetische Verhalten in vornehmen Gesellschaften; nebst einer Anleitung und deutlichen Vorschrift für Jedermann, besonders aber für gefühlvolle Aeltern, sich und ihre Kinder gesund zu erhalten. Aus dem Engl. 8. Schreibpapier 6 Gr.

Berlinghieri, A. B., Dr. und Professor der Medizin in Pisa, Handbuch der venerischen Krankheiten. Frei bearbeitet und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Dr. J. C. F. Leune in Leipzig. 8. 18 Gr.

Bertholons Anwendung und Wirksamkeit der Elektrizität zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit des menschlichen Körpers. Aus dem Französischen übersetzt und mit neuern Erfahrungen bereichert und bestätiget von Dr. Carl Gottlob Kühn, Professor der Medizin in Leipzig. Mit Kupfern, 2 Theile. Sonst 2 Thlr. 12 Gr. jetzt 1 Thlr 6 Gr.